

Granderzer

Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Granderz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich voranzahlbar 1,50 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.



Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dr. Eylau: D. Barthold. Gollub: D. Aukst. Lantenburg: M. Jung. Liebenicht-Dr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Kafel: J. C. Behr. Neidenburg: Paul Müller, G. Mey. Neumark: J. Köpfe. Osterode: P. Minning's Buchbdlg., J. Albrecht's Buchdr. Pletzenburg: Fr. Med. Rosenberg. S. Wolferan. Soldau: „Globe“. Strasburg: A. Juchrich. Anzeigen die gewöhnliche Preitzelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für Mai und Juni werden Bestellungen auf allen Postanstalten zum Preise von Mk. 1,20, frei ins Haus zu Mk. 1,50, entgegengenommen.

Neuzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans „Wirre Wege“ unentgeltlich von uns nachgeliefert, wenn sie sich mittelst Postkarte an uns wenden.

Die Expedition des Geselligen.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 109. Sitzung am 27. April.

Die Zuckersteuervorlage liegt zur zweiten Beratung. Die Beratung der Kommission hat zu dem Antrage auf Ablehnung der Vorlage geführt, jedoch der zweiten Lesung die Regierungsvorlage zu Grunde liegt.

Dieselbe will aus dem bisherigen Zuckersteuersystem die Materialsteuer beseitigen und in Zukunft nur eine Verbrauchssteuer, die von 12 auf 22 Mark erhöht werden soll, bestehen lassen; zugleich sollen auch die Ausfuhrprämien in Fortfall kommen. Doch soll von Inkrafttreten des Gesetzes — am 1. August 1892 — bis zum 1. August 1895 eine dreijährige Uebergangsperiode stattfinden, in welcher eine offene Ausfuhrprämie von 1 Mark gewährt und eine Verbrauchsabgabe von nur erst 20,75 Mark erhoben wird.

Hierzu liegt ein Antrag v. Stolberg-Bernig erode (kons.) u. Gen. vor: die Uebergangsperiode auf 8 Jahre zu verlängern und in den ersten 4 Jahren eine offene Exportprämie von 1,50 Mk., in den späteren 4 Jahren von 1 Mk. zu gewähren, und die Verbrauchsabgabe auf 18 Mk. festzusetzen.

Ein freisinniger Antrag Dr. Witte u. Gen. will dagegen das Gesetz schon mit dem 1. August dieses Jahres in Kraft treten lassen und alle Uebergangsbestimmungen beseitigen, also die Exportprämien gleichfalls sofort aufheben, ferner die Verbrauchsabgabe nur auf 16 Mk. erhöhen.

Reichstagssekretär Frh. v. Malchahn: Wir werden abwarten müssen, ob und in wie weit der Reichstag dieser Vorlage zustimmen, oder welche Veränderungen er an derselben treffen wird. Die Verantwortung wird bei der veränderten Sachlage nicht die verschiedenen Regierungen, sondern den Reichstag treffen. Wir wollen mit dem bisherigen System der Materialsteuer brechen, weil wir im Reiche stetig steigenden Ausgabebedürfnissen gegenüberstehen, bei der Beibehaltung des jetzigen Systems für die Reichskasse keine dauernde Mehreinnahme, sondern im Gegenteil ein Bürdengewicht zu erwarten ist. Ist es nun zulässig, ein weiteres durch die Verhältnisse von Bedarf und Nachfrage nicht gebotenes Anwachsen unserer Zuckerindustrie durch Staatszuschüsse noch zu begünstigen? (Sehr richtig! links.) Diese Frage muß verneint werden. Die Menge der verarbeiteten Rüben ist von 14 Millionen Doppelcentnern in 1881/82 auf 62,7 Millionen in 1887/88, 79 Millionen in 1888/89, über 98 Millionen in 1889/90 und ungefähr 106 1/2 Millionen in 1890/91 angewachsen. Die Zuckerproduktion ist von 1864 000 Doppelcentnern in 1871/72 auf 13 374 000 Centner im laufenden Jahre gestiegen. Der Inlandsverbrauch beträgt aber nur 4 1/2—5 Millionen, der Ueberfluß wird für das Ausland produziert. Eine ähnliche Produktionssteigerung findet in den anderen Kontraktländern statt. Die Produktionssteigerung erfolgt in schnellerem Tempo als die Steigerung des Verbrauchs, und so wächst die Größe der Gefahr eines allgemeinen Krachs. Das ist mitbestimmend gewesen, in diesem Augenblicke der deutschen Zuckerindustrie durch diese Vorlage einen Warnungsruf anzugehen zu lassen.

An Ausfuhrprämien sind seit 1877/78 213 243 873 Mk. gezahlt worden. Die Zuckerindustrie bestreitet, daß dieser Betrag ihr voll zugestanden sei; sie kann aber nicht bestreiten, daß ihn die Inlandsverbraucher zu Gunsten der Zuckerproduktion haben aufbringen müssen. Dieser Vortheil der Zuckerproduktion beschränkt sich nicht bloß auf den Barzuschuß, welcher für den ausgeführten Zucker über die Rübensteuer hinaus gezahlt wird, sondern auch darauf, daß dieser Ueberfluß im Inlandspreise sich ausdrückt. Man kann das natürlich nicht zahlenmäßig berechnen, es läßt sich aber mit der Ausfuhrprämie zusammen auf 380 bis 440 Millionen schätzen. Derartige Zuschüsse kann kein Staat, weder Deutschland noch unsere Kontraktländer, dauernd einer Industrie leisten, wenn die finanziellen Bedürfnisse des Staates steigen, und die Industrie inzwischen im Stande ist, auf eigenen Füßen zu stehen.

Bei einem inländischen Konsum von 5 Millionen Doppelcentnern produziert unsere Zuckerindustrie 13 Millionen und nimmt mit 8 Millionen auf dem Weltmarkt den ersten Rang ein. Diese Stellung zu behaupten, genügt nach Ansicht der Regierung eine Uebergangszeit von 4 Jahren.

Die Regierung wünscht dringend, daß über diese Vorlage in dieser Tagung eine annehmbare Verständigung erzielt werden möge. Wir wünschen das nicht nur im Interesse der Reichskasse, sondern vor allem im Interesse der deutschen Zuckerindustrie, weil wir befürchten, daß, wenn diese Verständigung jetzt nicht erzielt wird, in späteren Jahren zwingendere Verhältnisse vorliegen können, welche für die deutsche Zuckerindustrie eine wesentlich ungünstigere Gestaltung des Uebergangs in neue Verhältnisse zur Folge haben werden.

Abg. Witte (dr.) bedauert die wenig energische Haltung, die die Regierung gegenüber dem verwerflichen System der Prämienbewehrung einnimmt. Schaffe man die Prämien ab, so würden Industrie und Landwirtschaft in gesunde Verhältnisse gelangen. Reichstagskanzler von Caprivi: Zu Beurteilungen für die Industrie giebt das Verfahren der Regierungen absolut keinen Anlaß, ebenso wenig zu der Besorgnis, daß die Regierungen den Werth der Landwirtschaft nicht hoch genug schätzen.

Die Regierungen halten daran fest, daß eine Aenderung des Zuckersteuersystems notwendig ist und daß ihre Vorlage diesen Zweck am Besten erreicht. Aber die Regierungen sind bereit über Vorschläge, welche dem Entwurfe in einer von der Regierungsvorlage abweichenden Gestalt eine Mehrheit sichern, die die Regierungsvorlage nicht erzielen würde, in Verhandlungen einzutreten. Aber in eine zeitlich und beschränkte feste Prämie oder in einen Steuerfuß, der die Höhe der Konsumsteuer wesentlich herabdrücken würde, können die Regierungen um so weniger willigen, als in den nächsten Jahren die Ansprüche an die Einzelstaaten ohne Zweifel sich erheblich steigern werden. Kommt also in diesem Jahre nichts zu Stande, so werden die Regierungen in der nächsten Sitzung mit dieser oder einer ähnlichen Vorlage wieder vor das Haus treten.

Abg. Fürst Sayfeldt (Rp.) hält den Beweis der Nothwendigkeit einer nochmaligen Aenderung der Zuckerbesteuerung nicht für erbracht, namentlich aber den gegenwärtigen Augenblick für so ungünstig als möglich gewählt. Die Materialsteuer habe unsere Zuckerindustrie groß gemacht und doch wolle man sie jetzt fallen lassen. Seine Partei wolle den Regierungen so weit wie irgend möglich entgegenkommen, doch unter dem Vorbehalt, daß die Interessen der Landwirtschaft darunter nicht leiden. Der Rübenbau würde aber vollkommen unmöglich werden, wenn die Zucker- und die Rübenpreise eine weitere Ermäßigung erleiden, wie sie in Folge der Vorlage zu befürchten steht. Nicht nur der Großgrundbesitzer, sondern auch der kleinste Landwirth würde darunter leiden. Nur in den Rübenbaugegenden habe die Auswanderung noch nicht so erschreckend hohe Ziffern aufzuweisen, wie in den übrigen Theilen des Landes. Das Ausland verpreche sich einen kolossalen Aufschwung seiner Industrie, wenn die Vorlage Gesetz werde. So lange Frankreich der Zuckerindustrie eine Prämie gewähre, glauben er und seine Freunde sie auch nicht entbehren zu können, weil wir sonst nicht konkurrenzfähig bleiben. Aber er wolle der Regierung auch hier entgegenkommen und die bisherige Prämie auf die Hälfte ermäßigen, indem er vorschläge, 1,25 Mk. für den Doppelcentner zu gewähren. Auf jede Fabrik würden davon ca. 30 000 Mk. entfallen, keineswegs aber als „Geschenk“ nur an den Fabrikbesitzer, sondern alle Arbeiter bis zum letzten Rübenhader würden an dieser Prämie theilnehmen.

Abg. v. Bennigsen (nl.): In wenigen Jahren werden die Franzosen ganz auf der Höhe der deutschen Technik stehen und es ist unzweifelhaft, daß Frankreich mindestens bis zu dem Zeitpunkte der Verdrängung der deutschen Industrie vom Londoner Markte seine Prämie aufrecht erhalten wird. Will man in Deutschland nicht die Hälfte der Fabriken eingehen lassen, so kann man Erparnisse nur erzielen, indem man die Rüben billiger bezahlt, darunter muß die Landwirtschaft nothwendig leiden. Eine Vorlage wie die jetzige zu machen, lag gar keine zwingende Nothwendigkeit vor; es war durchaus möglich, auf dem Boden des Gesetzes von 1887 weiterzubauen und die Zuckerprämien zu ermäßigen, während man auf der anderen Seite die Steuer noch etwas erhöhte. — Der Redner erklärte schließlich Namens seiner Freunde, sie würden für § 1 stimmen, aber nur unter dem Vorbehalt, daß es in der weiteren Verhandlung gelingen werde, mit der Regierung zu einer Vereinbarung über Bestimmungen zu gelangen, welche einen genügenden Uebergang in dies so radikal veränderte System gestatten. Selbige das nicht, so würden seine Freunde in der dritten Lesung gegen § 1 und damit gegen das ganze Gesetz stimmen müssen.

Abg. Ulrich (Soz.): Es handelt sich bei der Zuckerindustrie gar nicht mehr um einen landwirtschaftlichen Betrieb, sondern um einen reinen Industriebetrieb. Seit 1871 ist den Zuckerbaronen beinahe eine halbe Milliarde aus der Tasche des Volkes geschenkt worden. Das ist eine grobe Verschwendung an den Interessen des Landes, ein Stück aus der Millionärstasche des Fürsten Bismarck. Wir sind weder für Materialsteuer noch für Verbrauchssteuer zu haben; denn wir wollen überhaupt keine Steuern auf die nothwendigen Lebensmittel.

Abg. v. Kardorff (Rp.) meint, man bezeichne die Zuckerindustrie als Treibhauspflanze, eine solche Treibhauspflanze sei aber auch die Markt-Brandenburg gewesen, aus welcher das Königreich Preußen und das Kaiserreich Deutschland hervorgegangen sei (Abg. Richter: Das hat keinen Zuschuß bekommen. Heiterkeit). Offenlich werde es dem Reichskanzler gelingen, den Bauernstand, auf dem die Kraft des Reiches beruhe, zu erhalten.

Abg. Barth (dr.): Die Exportprämien haben lediglich den Weltmarktpreis dahin beeinflusst, daß die Engländer auf unsere Kosten billigeren Zucker erhalten haben, und es ist doch ein namenhafter Anflug, Geld aus den Taschen unserer Steuerzahler zu nehmen, um es den Engländern zu schenken. Die Zuckerindustrie wird sich nach Aufhebung der Prämien auf dem Weltmarkt ebenso stehen wie vorher, und darum sind die Prämien das unthätigste und thörichteste, was es überhaupt giebt. Man darf aber eine Reform wie diese nicht verquiden mit fiskalischen Maßregeln. Man muß nicht einen höheren Ertrag sofort herausbringen wollen, sondern ihn für später lassen, wenn die Dinge sich gelegt haben. Man muß den Steuerbetrag eher erniedrigen als höher nehmen, um einen stärkeren Konsum im Inlande herbeizuführen, als Ausgleich für die Zuckerindustrie für den Fall, daß auf dem Weltmarkt die Dinge sich nicht gleich so glatt abspielen sollten. Das allgemeine Interesse, die Interessen der Zuckerindustrie, des Staates und der Steuerzahler erfordern also sofortige Abschaffung der Prämien und möglichst geringe Erhöhung der Konsumsteuer, wie wir es beantragen. Diesen Gesichtspunkt der allgemeinen Interessen werden wir auch für die ganze Dauer der Verhandlungen aufrecht erhalten. (Beifall links.)

Abg. v. Staudy (kons.): Von dem Weltschmerz der Zuckerindustrie hängt das Gedeihen eines großen und wichtigen Theils der Landwirtschaft ab. Die preussischen Könige haben die Kraft des Ostens stets gebraucht und ihm, das möchte ich Herrn Richter erwidern, zur Erhaltung seiner Kraft auch Zuschüsse gegeben.

§ 1 der Regierungsvorlage wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, eines Theils der Konservativen und Mitglieder der Reichspartei angenommen, ebenso die §§ 3—63 (Kontroll- und Strafbestimmungen: Steuerrechtliche Sachen).

Die Beratung des § 2 (Konsumsteuer) wird ausgesetzt bis nach der Beratung des § 67 (Uebergangsbestimmungen). Das Haus vertagt sich hierauf.

Präsident v. Levetzow theilt sodann mit, daß am Dienstag 11 Uhr die Reichensfeierlichkeiten für den Generalfeldmarschall v. Moltke im Generalkasernengebäude stattfinden, von wo aus die Leiche nach dem Lehrter Bahnhof übergeführt wird. Wegen beschränktem Raume könne aber der Feierlichkeit nur eine Deputation derselben betheiligen, während es allen Mitgliedern freistehe, an dem Zuge nach dem Bahnhofs theilzunehmen. Mit Rücksicht auf die Feierlichkeit findet die nächste Sitzung erst Mittwoch statt.

Vom Landtage.

[Abgeordnetenhaus.] 76. Sitzung am 27. April.

Die erste Beratung der Rentengutsvorlage wird fortgesetzt.

Abg. v. Below-Salcke (kons.) erklärt, seine Partei habe Sympathie für die Vorlage, welche ein kräftiger Schritt vorwärts sei. Es sei dies die höchste Zeit gegenüber der chronischen Ent-

völkerung des Landes. Das Eingreifen des Staates sei hier nicht bedenklich, denn es sei ja nicht mehr der Macker von Staat, der Polizeistaat, sondern ein zu kontrollirender Staat, demgegenüber das Steuerbewilligungsrecht und die Selbstverwaltung stehe. Sohin das freie Spiel der Kräfte führe, zeigten die Dinge (Abg. Richter: Sind die Folgen der Schutzzölle.)

Abg. Verlich (freil.): Der Staat hat den Vortheil, daß er große Strecken ansiedelt. Dabei kann er nur gewinnen. Herr Richter hat nentlich die Belegungsgrenze bemängelt, die auf das Dreißigfache des Grundsteuerreinertrages festgelegt ist. Es handelt sich ja aber hier nur um eine populäre Sicherheit, und ich bin im Gegenzug zu Herrn Richter der Meinung, daß diese Grenze zu eng ist, ich glaube, sie muß ausgedehnt werden können. Wegen die Unfindbarkeit eines Theils der Renten kann ich mich nicht erklären, da sie gerade im Interesse derer liegt, welche Rentenlöhner einrichten. Ich glaube, daß, nachdem verschiedene Punkte in der Kommission erörtert worden sind, das neue Gesetz ein segensreiches sein wird (Beifall).

Die Vorlage geht schließlich an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Nach Erledigung einiger Rechnungssachen wird darauf ein Antrag Schulz-Lupis (fr.) auf Errichtung einer Versuchsanstalt für Pflanzenschutz der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Schließlich wird eine Erklärung angenommen, bei der Reichsregierung um Einführung eines für ganz Deutschland gemeinsamen Fuß- und Bettages vorstellig zu werden.

Nächste Sitzung Mittwoch.

[Herrenhaus.] 15. Sitzung am 27. April.

Oberbürgermeister Dr. Baumbach-Danzig ist in das Haus eingetreten.

Die Beratung des Einkommensteuergesetzes wird fortgesetzt.

Die §§ 18—23 werden unverändert angenommen. Bei § 24 (Deklarationspflicht) bittet Oberbürgermeister Struckmann, die Deklaration gleichmäßig für alle Einkommen in aller Schärfe durchzuführen, damit nicht die leicht durchsichtigen Einkommen gegenüber den übrigen benachtheiligt würden. Damit der Standpunkt der Fiskalität nicht allzu stark hervortrete, sei es auch wünschenswerth, nicht den Landrath, der über die Einkommensverhältnisse in seinem Kreise allzugenau instruiert sei, sondern einen Regierungskommissar zum Vorsitzenden der Einschätzungskommission zu machen.

Oberbürgermeister Baumbach spricht sich gegen den zweiten Absatz des § 30 aus, welcher die Unterlassung der Steuererklärung mit einem Zuschlage von 25 Proz. bedroht. Redner führt aus, daß in diesem Punkte das Abgeordnetenhaus päpstlicher als der Papst gewesen sei, indem es anstatt der von der Regierung vorgeschlagenen Deklarationspflicht, den Deklarationszwang eingeführt habe. Er sei mit der Regierung nur für die Deklarationspflicht, wie sie sich in Sachsen vortrefflich bewährt habe. Es müsse dahin kommen, daß die Deklarationspflicht zu einer Bürgerpflicht wird, darin sei er mit dem Herrn Finanzminister einverstanden, dieses Ergebnis werde aber eher durch die Deklarationspflicht, als durch den Deklarationszwang erreicht.

Finanzminister Miquel: Ich bin in der eigenthümlichen Lage, die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses gegenüber dem ursprünglichen Vorschlage der Staatsregierung auf das Entschiedenste vertreten zu müssen. Diese Beschlüsse sind eine Verbesserung der Regierungsvorlage.

§ 30 wird in der Kommissionsfassung angenommen.

Nach § 82 soll das Mehraufkommen aus der Einkommensteuer über 80 Millionen zur Durchführung der Ueberweisung von Grund- und Gebäudesteuer an kommunale Verbände verwandt werden.

Die Kommission des Herrenhauses will diese Bestimmung dahin fassen, daß das Mehraufkommen zur Durchführung der Besteuerung der Grund- und Gebäudesteuer als Staatssteuer, bezw. der Ueberweisung derselben an kommunale Verbände verwandt werden soll.

Finanzminister Miquel: Streiten wir uns nicht um Worte, die uns nur Hindernisse bereiten können. Der Zweck der Bestimmung ist, festzusetzen, daß das Mehraufkommen des Gesetzes verwendet werden soll, um die Ungleichheit zwischen Personal- und Objektsteuer zu beseitigen.

Die Kommissionsfassung wird mit großer Mehrheit angenommen, ebenso fast einstimmig das Gesetz im Ganzen.

Darauf wird das Gewerbesteuer-Gesetz in der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen.

Mittwoch steht die Landgemeindeordnung zur Beratung.

Zur Tage.

Die Anzahl der streikenden Bergleute im Oberrhein bezug lief sich am Montag früh auf etwa 15 000. Es scheint so, als ob der „allgemeine Streik“ doch nicht durchgekehrt werden wird. Im Bezirk Gelsenkirchen ist z. B. die Aufforderung zum allgemeinen Streik nicht befolgt worden.

Die Unzufriedenheit der sozialdemokratischen Centralleitung mit dem unzeitigen Ausstehen der Bergarbeiter im Ruhrrevier giebt sich in einem erregten Artikel des „Vorwärts“ kund. Die sozialdemokratische Partei, heißt es da, habe alles aufgegeben, um den Streik zu verhindern, der, im denkbar ungünstigsten Zeitpunkt ausbrechend, nur den Grubenbesitzern das Spiel in die Hand gebe.

Die Firma Friedrich Krupp hat erneut die Aufforderung an die streikenden Arbeiter ihrer Zeche „Hannover“ ergehen lassen, am Dienstag wieder anzufahren, widrigenfalls sie als entlassen betrachtet werden würden.

Eine diesen Sonntag in Brüssel abgehaltene Versammlung der Delegirten der zum belgischen Nationalverbande gehörenden Bergarbeiter nahm eine Erörterung an, in welcher sich dieselben in den Bestrebungen zur Erreichung der achtstündigen Schicht mit den deutschen Bergarbeitern verbündet erklären und sich verpflichten, sobald in Deutschland der allgemeine Streik eintritt, auch in Belgien denselben durchzuführen.

Die Sozialdemokraten aller Länder rüsten zur „Mater. Die Arbeitgeber und die Behörden sind aber auch



ist mäßig gewesen. Anselmend ist man fast überall entschlossen, ein etwaiges eigenmächtiges Feiern der Arbeiter am 1. Mai, einem Werktag, einfach und mit Recht als Kontraktbruch anzusehen und die Arbeiter demgemäß zu strafen. Öffentliche Aufzüge am 3. Mai, einem Sonntage, sind auch nur an wenigen Orten gestattet. Etwaigen Ruhestörungen wollen die Behörden mit allen Nachmitteln entgegenzutreten. In Neapel sind diesen Sonntag 22 Verhaftungen wegen Aufregung zu Ruhestörungen am 1. Mai vorgenommen worden. Zahlreiche Aufrufe revolutionären Inhalts an die Soldaten wurden ebenfalls mit Beschlag belegt.

Ein Pariser Gerichtshof hat zwei Anarchisten wegen Verbreitung von Schriften und Zeitungsartikeln, in welchen zu Mord, Blünderung und Brandstiftung am 1. Mai aufgefördert wird, zu 2 Jahren Gefängnis und 3000 Franken Geldstrafe verurteilt.

Wenn wir den Eindruck aus allen über die Kaiserfeier vorliegenden Nachrichten zusammenschaffen, so glauben wir kaum, daß diese neuerliche Kundgebung, die „Macht der Proletarier aller Länder“ zu zeigen, wirkungsvoller werden wird, als der „blaue Mai“ 1890.

Gegenüber den Gerüchten, daß die kaiserliche Regierung beabsichtige, Südwestafrika als Kolonie gegen irgend ein anderes, im englischen Besitz befindliches Land zu vertauschen, ist es wohl angebracht, daran zu erinnern, daß hier von noch gar keine Rede sein kann, ehe nicht die vollkommene Erfolglosigkeit für das Schutzgebiet die nötigen zur Entwicklung der Hilfsmittel erforderlichen Gelder aufzubringen, erwiesen ist. Daß aber die nötigen Gelder doch noch hervorkommen werden, wird allgemein in den Kreisen, die sich für die Sache interessieren, angenommen, und es besteht gegründete Hoffnung, daß das deutsche Kapital sich auch später der Sache der Kolonisation annehmen wird.

Bisher hat es sich verhältnismäßig wenig an Spekulation auf Grund und Boden betheiltigt und auch in Südwestafrika zum großen Theil den Engländern das Feld überlassen. Dem Boden seinen eigentlichen Werth zu verleihen, wird aber dort, wo nicht Bergbau getrieben wird, Aufgabe der Kolonisten sein, und es ist deshalb aus ökonomischen, nationalen und politischen Gesichtspunkten sehr zu wünschen, daß die Kolonisation nun auch einmal dort wirklich einsetzt. Die deutsche Kolonial-Gesellschaft hat bereits eine Summe ausgelegt, um Leute zu unterstützen, die nach Ablauf der Dienstzeit in der Schutztruppe sich ansiedeln wollen, und im amtlichen Kolonialblatt werden öffentlich die Plätze genannt, wo Familien sich ansiedeln können, und es wird in einer durchaus offenen, sachgemäßen Weise das Land, Klima, Boden u. s. w. geschildert. Von besonderen Vergünstigungen, freier Fahrt u. s. w. verläutet nichts, da der Auswanderer ein Kapital von etwa 10000 Mark mitbringen soll und er also die kostspielige Seereise bestreiten kann; doch ist eine besondere Vergünstigung, daß der Boden augenscheinlich gar nichts kostet.

Es fragt sich nun, ob die Vortheile die bemittelten Auswanderer nach Südwest-Afrika ziehen werden; es ist dies gewissermaßen die Probe auf das Exempel, ob das deutsche Volk „kolonialreif“ ist. Es wird von größtem Interesse sein, später zu erfahren, ob diese Aufforderung zu Erfolg begleitet gewesen ist; in England würde sich mit Leichtigkeit die Zahl der Familien zusammengefunden haben. Sollte aber dieser Versuch nicht gelingen, so dürfte eine staatlich unterstützte Ansiedlung notwendig sein.

### Moltke.

Schweigen der Trauer umgibt das Generalstabs-Gebäude in Berlin, das im Glanze des schönen Frühlingstages in der an sich schon stillen Umgebung des Tiergartens und Königsplatzes daliegt. Ein starkes Aufgebot von Schutzmännern zu Pferd und Fuß hält im weiten Umkreise die zahlreiche Menge fern, die das Haus umgibt, welches die Leiche des großen Feldmarschalls birgt. Die auf dem Königsplatz harrende Menge wird truppweise durch das Hauptportal eingelassen, um das Haus durch das östliche Seitenportal später wieder zu verlassen.

Starker Blumenduft, der das ganze Haus durchzieht, empfängt die Eintretenden. Auf schweren Teppichen schreitet man in den mittelgroßen Saal der Wohnung des Entschlafenen, der Tansaal heißt, aber selten diesem Zwecke dienete. Der Fußboden, die Wände, die Säulen, welche die Decke tragen, sind schwarz ausgeschlagen. Kein Tageslicht dringt herein. An beiden Schmalseiten des Raums erhebt sich ein Aufbau von Blumen und Blattpflanzen bis an die Decke. In Mitten des Saales erhebt sich der mit doppeltem Bahrtuch belegte Katafalk, auf dem der eichene naturpolirte Sarg steht, dessen bei Seite gefetzter Deckel in Bildhauerarbeit acht Palmen zeigt. Der Sarg ruht auf sechs goldenen Löwenfüßen, zehn vergoldete Griffe hängen an der Seite herab. Innen birgt der Sarg einen kupfernen Einsatz, der mit weißem Atlas ausgelegt ist. Zwei Hauptleute mit gezogenen Regen halten zu Füßen, zwei Majore am Kopfende Todtenwache am Sarge des Marschalls. Eine weiße Atlasdecke, auf der herrliche Blumenpenden des Kaisers, der Kaiserin und der Kaiserin Friedrich liegen, bedeckt den ganzen Körper; man sieht nur die gefalteten Hände und den klassisch modellirten Schädel des Todten, den die Perücke nicht mehr bedeckt. Das Haupt des Todten zeigt insolge des Lichtes der Kandelaber nicht die gelbe Wachsfarbe, die wir sonst an Leichen sehen, sondern erscheint wie aus hellroter Marmor gemischt. Die feinen Züge sind im Tode verschönt, noch edler als im Leben, feierliches Schweigen herrscht im ganzen Raum, langsam umschreitet der Zug der Trauernden die Aufbahrung und tritt durch das Ostportal ins Freie.

Die Trauerfeier beginnt heute, Dienstag Vormittags 11 Uhr, im Generalstabsgebäude. An der Trauerfeier werden der Kaiser, die kommandirenden Generale und sämtliche Prinzen theilnehmen. Der Feldprobst der Armee, Dr. Richter, wird die Gedächtnisrede halten. Oberhofprediger Dr. Kögel wird die Einfegung der Leiche vornehmen. Alsdann wird die Leiche vom Generalstabsgebäude zum Lehrter Bahnhof überführt. Die Berliner Garnison nimmt auf dem Wege Aufstellung, da von einer Trauerparade, dem Wunsch des Grafen Moltke gemäß, Abstand genommen wird. Dem Zuge, der über die neue Moltkebrücke geht, werden sich die Theilnehmer an der Trauerfeier im Generalstabsgebäude, die Mitglieder des Reichstags, sowie die Deputationen anschließen.

Präsident v. Rebeckow wird mit 20 Mitgliedern des Reichstags die Leiche nach dem Gute Kreisaun begleiten und dort an der Beisetzung theilnehmen. Die Eisenbahnverwaltung hat auf Staatskosten einen Extrazug zur Verfügung gestellt. Der Extrazug wird Mittwoch früh 7¼ Uhr abgehen.

Der Kaiser hat, wie uns soeben der Telegraph aus Berlin berichtet, die Ueberführung der Leiche Moltkes nach dem Bahnhofs in dem königlichen Leichenwagen angeordnet, welcher beide vorstorbene Kaiser geleitet hat.

Fürst Bismarck hat als Ritter des Schwarzen Adlerordens von dem Ceremonienmeister des Ordens eine Einladung erhalten, der Leichenfeier beizuwohnen. Soweit unser Berichterstatter dies feststellen konnte, war Fürst Bismarck bis heute Vormittag 10 Uhr noch nicht in Berlin eingetroffen, auch war keine Nachricht eingegangen, daß er kommen werde. Welche Gründe der ehemalige Reichskanzler und Palatin Wilhelm I. wohl diesmal haben wird?

Im Park von Kreisaun wird Moltke seine letzte Ruhestätte finden. Hier ruht schon in einer Grabkapelle, einem Mausoleum, seit 23 Jahren seine Gattin Maria geb. v. Brodbeck, welche als treue Genossin 26 Jahre lang den Frieden seines Hauses pflegte und ihm im Jahre 1868 entzogen wurde. In der Grabkapelle, die, inmitten von Cypressen und Tannen gelegen, einen feierlich ernstem Eindruck macht, stehen zwei blumenbedeckte Särgen, auf welche bläuliches Licht fällt. Der eine Sarg birgt die Hülle der Gemahlin des Marschalls, der andere die der Schwester Moltke's, der Frau v. Burt. Eine Nachbildung des Thoralbaldenschen Christus schmückt die Kapelle, welche Moltke's biblisches Lieblingswort enthält: „Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung.“

Das Rittergut Kreisaun im Kreise Schweidnitz hatte sich der Feldmarschall von der Dotation gekauft, die er durch den Reichstag aus der Kriegskontribution erhielt. Dort verlebte er regelmäßig einige Monate des Sommers und pflegte dort kriegerischen Arbeiten mit besonderem Eifer obzuliegen. Eigentliche Ruhe gönnte sich Moltke nur in der kurzen Zeit, die dem Aufenthalt in Kreisaun vorherging. Seine Arbeitszeit waren die Vormittage. Nach einem Spaziergang im Park in frühster Morgenstunde nahm er seine Studien auf, die er bis zur Mittagszeit ausdehnte. Nachmittags ritt der Feldmarschall in die Umgegend, empfing Besuche seiner nächsten Nachbarn oder besuchte dieselben. Moltke interessirte sich sehr für die Landwirtschaft, er gab daher auch persönliche Befehle für die ländlichen Arbeiten und kontrollirte die letzteren. Die Kutschperde, die er in Berlin hielt, mußten ihm jedesmal mit nach Kreisaun folgen, wo er ein kleines, aber ausserordentliches Gestüt hielt. Vor mehreren Jahren hat der Gutsherr neue Wiesenanlagen und die damit verbundenen Bewässerungsmühlen anlegen lassen. Eine der Lieblingsbeschäftigungen Moltke's war es, in seinem musterhaft gepflegten Park, den uralten Eichen, Buchen und Silberpappeln schmücken, dürre Aeste abzusägen. Er arbeitete oft bei Regen und Wind fort, in einem Anzuge, welcher es begreiflich erscheinen ließ, daß eine Gesellschaft, die nach Kreisaun gefahren war, um den berühmten Mann zu sehen, ihn nicht erkannte, sondern für einen Gartenarbeiter hielt. Das Abfassen der Aeste liebte Graf Moltke noch bis in die letzte Zeit hinein. Moltke war ein großer Kinderfreund und ergötzte sich an der Kinderdanz seines Neffen, des Majors v. Moltke. Mit den Kindern spielte er Nachmittags gern Skroquet. Auch hatte er ein Kinderheim errichtet für die Kinder der ländlichen Arbeiter. Regelmäßig um 4 Uhr Nachmittags legte er persönlich ein großes Tamtam in Bewegung, durch welches die Familie zur Mittagstafel gerufen wurde.

Das Erbe der Herrschaft Kreisaun und des Grafentitels wird der Feldmarschalls ältester Neffe, der Major Wilhelm v. Moltke, kommandirt beim Generalsstabe des VI. Armeekorps, antreten.

Aus der letzten Stunde Moltke's wird Folgendes mitgeteilt: Es ist interessant, daß selbst in dem traulichen Kreise der Familie Moltke, der nie Besiegte, auch als Sieger Abschied nahm. Seine letzte Wirthspartie endete für ihn, wie bereits gestern erzählt, mit einem „großen Schlemm“, der höchsten Genüß-Partie. Danach erhob sich Moltke und mit den Zeigefingern über einander streichend, äußerte Moltke voll scherzhaften Siegesbewusstseins: „Eich Tisch! Was segt hei nu tau sine Süpers?“ Dies war eine Lieblings-Redensart von Moltke. Sie bezog sich auf eine Scene aus der Schlacht bei Leuthen: Friedrich der Große hatte die Mannschafft eines Regiments kurz vor der Schlacht gescholten und sie als Säufer bezeichnet. Nach gewonnenem Schlage, als das Regiment mit eroberten Standarten an dem König vorüber zog, hoben die Soldaten ihre Beutestücke in die Höhe und riefen dem König zu: „Wat segt hei nu tau sine Süpers?“

Ihr Ehrenbürgerrecht hatten dem Grafen Moltke folgende Städte verliehen: Kolberg 1866, Parchim 1867, Magdeburg 1870, Worms 1870, Leipzig 1871, Hamburg 1871, Berlin 4. April 1871, Würzburg 1871, Schweidnitz 1871, Lübeck und Bremen 1871, Köln 1880, Stargard in Pommern 1885. — Denkmäler sind dem Verstorbenen errichtet worden in Parchim am 2. Oktober 1876, in Köln am 26. Oktober 1881. — Vom Grafen Moltke sind folgende Werke erschienen: 1) Darstellung der inneren Verhältnisse und des gesellschaftlichen Zustandes Polens 1833; 2) Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei aus den Jahren 1835—1839; 3) der russisch-türkische Feldzug in der europäischen Türkei 1828 und 1829; 4) Karte von Kleinasien; 5) Karte von Konstantinopel und dem Bosphorus; 6) Karte des nördlichen besetzten Theiles des Bosphorus; 7) Topographische Karte von Rom.

Zu einem Redakteur des Pariser „Figaro“ hat der greise Marschall Canrobert interessante Bemerkungen über Moltke und die französische Armee gemacht. Moltke, so sagte Canrobert, war ein außerordentlicher Stratege. Ich sage nicht „Militär“, weil ich eine Unterscheidung zu machen weiß zwischen einem General, welcher sich bei vorkommender Gelegenheit an die Spitze seiner Truppe stellt, indem er sie belebt, sie mit sich reißt, sich mit ihr zusammen schlägt, sein eigenes Ungestüm ihr überträgt, — und einem Gelehrten, der Alles gelesen, Alles studirt hat, und der so Krieg führt, wie allenfalls der Mathematiker eine schwierige Aufgabe löst. Wie gesagt, Moltke war ein großer Stratege. Die Deutschen sind ihm Dank, Hochachtung, Bewunderung schuldig; aber er war immerhin nur ein großer Stratege. Sie fragen mich, ob ein gelehrter Befehlshaber nicht doch manchmal notwendig ist? Ein solcher ist unentbehrlich, besonders jetzt! Die Kriege der Zukunft werden in keiner Weise jenen der Vergangenheit ähnlich sein. Damit will ich keineswegs sagen, daß unsere Generale ihre französischen Gegenstücke ablegen sollen; da diese gewiß sehr werthvoll sind und es auch Generale der anderen Klasse geben muß. Ja, ja, Moltke ist todt. . . . Hier unterbrach sich Marschall Canrobert selbst, indem er das Haupt schüttelte und traurig vor sich hinblickte, als erinnere er sich, daß er selbst schon die Achtzig überschritten. — „Moltke ist todt“ — wiederholte er dann, — ich könnte von ihm eine Stunde sprechen und möchte doch immer wiederholen, was ich soeben über ihn sagte: Er war ein bewunderungswürdiger Stratege. Jetzt ist es unsere Armee, die einen großen Strategen bedarf! . . . Bei diesen Worten warf sich der Marschall so in die Brust, daß sein in der Nähe stehender Stuhl zu Boden fiel. . . . Ja, wir besitzen einen Mann, noch jung und thatkräftig, welcher die so hohen Tugenden des Franzosen mit den deutschen Qualitäten in sich vereint, der, sobald das Erforderniß an ihn herantreten wird, sowohl ein die Truppen mit sich fortziehender Führer, wie ein wunderbarer Mathematiker sein wird. Ja, wir haben unseren Strategen, der auch Alles gelesen, Alles studirt, Alles vorausgesehen und Alles

vorberichtet hat.“ — Auf die Frage, welchen General der Marschall hier vor Augen habe, antwortete er ohne Zaudern: „Ich meine Miribel, die ganze Armee weiß ihn zu würdigen und doch weiß man ihn niemals hoch genug schätzen; er wird noch weit mehr bieten, als man von ihm erwartet.“ . . . Hier wurde die Unterhaltung durch einen neuen Besuch unterbrochen, Canrobert hatte nur noch Zeit, zu wiederholen: „Sagen Sie es nur, wenn die Deutschen ihren Moltke verloren haben, bleibt uns: Miribel.“

### Berlin, 27. April.

Der Großherzog von Baden hat die Einladung zur Theilnahme an der Pfingsten in Mannheim stattfindenden deutschen Lehrerversammlung angenommen und wird der Versammlung am Eröffnungstage beiwohnen.

Diesen Donnerstag findet in Kiel die Indienststellung der Manöverflotte statt. Das Uebungsfeld bilden zunächst die Gewässer an der schleswig-holsteinischen Küste; nach Vereinigung der einzelnen Geschwader-Abtheilungen sollen sodann Gesamtübungen vor Swinemünde und unter Rügen und in der ersten Hälfte des August in der Danziger Bucht ausgeführt werden. Anfangs September begiebt sich die Flotte in die Nordsee zur Vornahme von Schießübungen und zur Fortsetzung von Manövern aus dem Gebiete des Skandinavien- und Vertheidigungskrieges und Ende September werden vor Kiel Hauptfestungs-Kriegsübungen den Schluß der Manöver bilden. Die Manöverflotte wird im ganzen aus acht Panzerschiffen, einer geschützten Kreuzer-Korvette, drei Aviso's, zwei Divisionsbooten, zwölf Torpedobooten und zwei ermittelten Dampfern bestehen und eine Besatzung von 250 Offizieren und 4900 Mann führen unter dem Oberbefehl des Vice-Admirals Reinhard.

Major v. Wismann und der Direktor der englisch-afrikanischen Compagnie Madenzie haben von Sansibar aus die Rückreise nach Europa angetreten.

Ein allgemeiner Fischer tag der Berufsfischer Preußens tagte am Sonntag im Berliner Rathhause und war von etwa 400 Personen besucht. Der Einberufer Fischereipächter Kraay (Stralsund) führte aus, daß nicht durch Aussetzung von kleinen Gefischen, sondern nur durch Verbesserung des Fischerei- und Strombaugesetzes eine Hebung der Fischerei bewirkt werden könne. Ferner verlangte auch einen Zoll auf Häringe (Ause; auch auf Zander und Aale). Vor der Vornahme von Strom- und Wasserbauten müßten Fischereiverordnungen geändert werden, auch seien Fischereigerichte zu bilden mit Berufsfischern als Schöffen. Die Fischereirechtung zur Fischereinotdurft müßte abgelöst und verschärfte Strafbestimmungen gegen unberechtigtes Fischen erlassen werden, ebenso wie sie für den Wildfrevel bestehen. Die Verbesserung der Fanggeräthe dürfte nicht durch das Gesetz behindert werden. Die jetzigen Fanggeräthe ermöglichen es nicht, Fische in genügender Zahl zu fangen. Ferner beantragte schließlich die Begründung eines Vereins. — Fischereipächter Holschen-Brandenburg a. S. beklagte das Verderben von Fischweilern durch Abwässerung aus den Zuckerfabriken und durch Stromzusammaltungen. Bürgermeister Göthe (früher in Wollin) beklagte die Bevorzugung der fiskalischen Interessen durch die Behörden. Darauf wurde die Begründung des „Vereins der Berufsfischer des Königreichs Preußen“ einstimmig beschlossen. Nur Berufsfischer, welche die Fischerei als Erwerbquelle praktisch ausüben oder ausgeübt haben, sind zugelassen. Der Verein soll seinen Sitz in Berlin haben. Erster Vorsitzender ist der Fischereipächter Paul Kraay (Stralsund).

Rußland. Der verstorbene Großfürst Nikolai war der dritte Sohn des Kaisers Nikolai I., 1831 geboren. Beim Ausbruch des russisch-türkischen Krieges erhielt der Großfürst Nikolai den Oberbefehl über die Donau-Armee und mit dieser überschritt er sehr siegesgewiß die Donau, sendete nach allen Richtungen Streifcorps und gesplitterte dadurch seine Kräfte so, daß die russische Armee nach den vergeblichen Angriffen auf Plewna im August 1877 in eine sehr üble Lage gerieth, aus welcher sie erst durch die Ankunft der Rumänen und durch den Zuzug eilfertig aus Rußland herbeigerufener Verstärkungen befreit wurde. Nach Abschluß des Friedens von San Stefano wurde der Großfürst Nikolai zum General-Feldmarschall ernannt, allein sein durch den Krieg arg geschädigter Ruf als Feldherr wurde dadurch nicht verbessert, zumal nach Beendigung des Krieges noch höchst bedeutende Geschichten über seine Theilnahme an den Manövern der Armeelieferanten Horwik, Cohen und Gregor bekannt wurden. Man nannte riesenhafte Summen, welche zur Bezahlung seiner Schulden verwandt worden sein sollten. Im Jahre 1880 veröffentlichte der ehemalige Oberbefehlshaber der Donau-Armee in der Pariser Zeitschrift „Nouvelle Revue“ eine Rechtfertigung seines Verhaltens während des Krieges gegen die Türken, allein da er gleichzeitig ungerechtfertigte Angriffe gegen die russischen Staatsmänner und Herrführer richtete, so ließ der Kriegsminister Miljutin eine Widerlegung erscheinen und der Kaiser entthob den Großfürsten aller seiner militärischen Aemter. Später ist dann allerdings wieder eine Ansöhnung zu Stande gekommen, doch hat der Großfürst Nikolai eine hervorragende Rolle nicht mehr gespielt. Man hat seine Vertheidigungssucht schon lange auf eine Geistesstörung zurückgeführt und im vorigen Herbst, bei den großen Manövern in Wolhynien, kam die Krankheit in einem Anfall von Tobsucht vollständig zum Ausbruch. Seitdem hat der Kranke dahingelebt. Eine politische Rolle hat der Großfürst Nikolai nie gespielt und auch nie zu spielen versucht, allein trotzdem hat man schon in den sechziger Jahren viel von ihm gesprochen, — wegen seiner galanten Abenteuer. Der Großfürst war mit der Prinzessin Alexandra von Oldenburg vermählt und dieser Ehe entstammen zwei Söhne, Nikolai und Peter, von denen der letztere mit Wilkza, einer Tochter des Fürsten von Montenegro, vermählt ist. Die Großfürstin führt seit Jahren ein beschauliches Leben in einem Kloster in Kiew.

Türkei. Der türkische Sultan sandte ein in den warmen Ausdrücken abgefaßtes Beileidstelegramm an den Kaiser Wilhelm, in welchem der großen Dienste gedacht wird, die der verehrte Generalfeldmarschall Moltke der Türkei (in den Jahren 1835—1839) geleistet hat.

### Aus der Provinz.

Graubünden, den 28. April 1891.

Die Weichsel steigt wieder, wahrscheinlich in Folge großer Regengüsse, die im Stromgebiet des Nebenflusses San in Polen niedergegangen sind; der Wasserstand betrug heute am Trinepegel 2.44 Meter gegen 2.38 Meter gestern.

Die österreichisch-russische Kommission zur Regulirung der Weichsel und des San trat am 22. d. Mts. in Krakau zusammen.

Zu der Trauerfeier des Grafen Moltke haben sich der kommandirende General des 17. Armeekorps, Generalleutnant Penke, und der Chef des Generalstabes, Oberstleutnant Speyrling, nach Berlin begeben.

Auch die Oberbürgermeister von Danzig und Königsberg, die Herrg, Dr. Baumbach und Seife haben sich







12-15  
Breitestrasse  
und  
27-29  
Brüderstrasse

# Rudolph Hertzog

Berlin C. Gründung 1839.

Anträge von  
**20 Mk. an,**  
Proben, Preislisten  
**franco.**

## Neuheiten in Schürzen:

### Haus- und Küchen-Schürzen.

Gewöhnliche Form. Mit Latz, Tasche und Bändern.

"Vilma" aus weissem Cretonne, mit blauen Karros bedruckt . . .	Stück M. 0,60
"Carola" aus dunkelblauem Cretonne mit weissen Streifen . . .	Stück M. 0,75
"Olga" aus crême Koeper mit blauen oder rothen Streifen . . .	Stück M. 1,00
"Elsa" aus bunt-gestreiftem Gingham, hell und dunkel . . .	Stück M. 1,00
"Olga" aus dunkelblauem Koeper mit weissen Streifen . . .	Stück M. 1,10
"Anna" aus schmal-gestreiftem Gingham in marine mit weiss . . .	Stück M. 1,10
"Martha" bunt-gestr. Baumwollstoff in hell, auch m. Bordüren . . .	Stück M. 1,15
"Bertha" aus breit-gestreiftem Gingham in marine mit weiss . . .	Stück M. 1,25
"Gertrud" hellblau oder dunkelblau Körper mit weissen Streifen . . .	Stück M. 1,50
"Mathilde" aus altdeutschem Leinen, grau mit bunten Streifen . . .	Stück M. 1,50
"Agnès" weiss Leinen mit blauen od. rothen Karros u. farbig. Paspel . . .	Stück M. 1,75
"Brunnhilde" Altdeutsch starkfädiges Leinen, bunt-gestreift . . .	Stück M. 1,75
"Eveline" bastfarbiger Panama mit weiss-blau karrirter Bordüre . . .	Stück M. 1,80

### Wirthschafts-Schürzen.

Grössere Form. Mit Latz, Tasche und Bändern.

"Irmgard" aus dunkelblauem Leinen mit schmalen bunten Streifen . . .	Stück M. 1,10
"Hertha" aus bestem Gingham, in blau-weiss gestreift u. karrirt . . .	Stück M. 1,35
"Aurelia" aus buntgestreiftem dunklen Gingham m. Querbordüre . . .	Stück M. 1,50
"Berolina" aus bestem Gingham, in Streifen und Karros, hell . . .	Stück M. 2,00
und dunkel . . .	
"Beatrice" aus dunkelblauem Dowlas, zweiseitig bedruckt . . .	Stück M. 1,40
(Stern- und Punktmuster) . . .	
"Huberta" aus blauem starkfädigem Leinen (Grindelwald) ohne . . .	Stück M. 1,85
Latz, weiss gestreift . . .	
"Carmen" weiss-blau-karrirter Baumwollstoff mit handge- . . .	Stück M. 3,00
stickter Bordüre . . .	
"Fides" bastfarbiger Panama mit blauer oder rother bordüren- . . .	Stück M. 3,50
artiger Stickerei . . .	

### Weisse Wirthschafts- u. Servir-Schürzen

"Natalie", St. M. 1,00. "Thyra" M. 1,25. Weiss Madapolam, kleinere Form.	
"Noberta", St. M. 1,50. "Militta" M. 2,00. Weiss Madapolam, grössere Form.	
"Victoria" weisser Dowlas mit blaugedruckter Bordüre . . .	das Stück M. 1,10
"Isabella" weisser Madapolam mit Achselband u. Bordüre . . .	das Stück M. 1,75
"Elvira" weisser Madapolam mit Achselband u. Bordüre . . .	das Stück M. 2,25
"Blanca" starkfädiger Cretonne mit buntgestickter Bordüre . . .	das Stück M. 2,00
"Zerline" kräftiger Dowlas mit buntbedruckter Querbordüre . . .	das Stück M. 2,00
"Clara" weisser Cretonne mit Achselband u. weisser Stickerei . . .	das Stück M. 2,50

Neu aufgenommen:

### Kinder-Schürzen.

	50 cm lg.	60 cm lg.	70 cm lg.	80 cm lg.
"Edith" graues Leinen m. rothem Paspel, St. M. 1,15. M. 1,25. M. 1,35. M. 1,50				
"Nina" weiss Leinen blau od. roth karr. . .	1,20	1,35	1,50	1,65
"Lotte" hell buntgestr. Baumwollstoff, . . .	1,35	1,50	1,65	1,80
"Meta" aus schwarzem Panama m. Plissé . . .	1,65	2,00	2,50	3,00
"Emma" schw. Panama m. Plissé, roth. Pasp. . .	1,65	2,00	2,50	3,00
"Ortrud" weiss Madapolam m. reich. Sticker. . .	2,25	2,50	2,75	3,00

### Fantasie- und Tändel-Schürzen.

"Isolde" bedruckter Batist, Streifen- u. Punktmuster, hell u. dunkel . . .	Stück M. 1,25
"Sieglinde" weisser Batist, ringsum mit buntgestreifter Bordüre . . .	Stück M. 1,50
"Wera" weiss Madapolam mit blauer oder rother Bordüre und . . .	Stück M. 1,75
Achselband . . .	
"Hilda" bastfarbiger Panama mit reicher Stickerei, hell . . .	Stück M. 1,20
dunkel . . .	Stück M. 1,30
"Feodora" bastfarbiger Panama mit reicher bunter Stickerei, . . .	Stück M. 2,25
hell und dunkel . . .	

"Adelheid" crême Panama mit Bordüren und Zwischensatz . . .	Stück M. 1,35
"Angela" crême Panama mit Bordüren und Zwischensatz . . .	Stück M. 1,50
"Alexandra" desgleichen mit Spachtel-Zwischensatz u. Spitze . . .	Stück M. 2,25
"Helene" crême Batist-Plissé-Schürze mit bunter Stickerei . . .	Stück M. 2,50
"Diana" crême Batist-Plissé-Schürze mit bunter Stickerei . . .	Stück M. 3,25
"Clotilde" crême durchbrochener Baumwollstoff mit Bordüre . . .	Stück M. 2,25
"Vally" weisse Batist-Plissé-Schürze mit gestickter Bordüre . . .	Stück M. 2,50
"Wanda" weiss Baumwollen-Crêpestoff m. blau gestickt. Bordüre . . .	Stück M. 3,00
"Camilla" weiss gemustert Satin m. reicher blau gestickt. Bordüre . . .	Stück M. 2,50

### Schwarze Schürzen.

Aus Panama-Lüster.

"Avila" mit Plissé . . .	Stück M. 1,50
"Phaedra" Plissé mit Atlasbesatz . . .	Stück M. 1,75
"Jetta" keilig geschnitten . . .	Stück M. 2,00
"Hildegard" mit Spitzen-Plissé . . .	Stück M. 2,50
"Agathe" extragross, glatte Form . . .	Stück M. 2,50
"Lydia" extragross, Latz und Tasche . . .	Stück M. 3,00
"Melita" extragross, glatte Form, mit Latz, Tasche u. Achselband . . .	Stück M. 3,50

Aus reinwollenem Satin.

"Undine" glatt mit Volant . . .	Stück M. 2,25
"Lilly" Volant und Bordenbesatz . . .	Stück M. 2,50
"Norma" Volant und Atlasbesatz . . .	Stück M. 2,75
"Bora" Volant und Seidenbesatz . . .	Stück M. 3,00
"Isotta" Volant und Bordenbesatz . . .	Stück M. 3,00
"Verisa" Volant u. Soutache-Besatz . . .	Stück M. 3,50
"Ilona" mit Spitzen-Volant . . .	Stück M. 3,50
"Leonore" mit Plissé und Spitzen . . .	Stück M. 4,00

Besondere Grösse.

"Oliva" mit Säumchen und Volant . . .	Stück M. 2,75
"Regina" Volant und Bordenbesatz . . .	Stück M. 3,00
"Evera" mit Spitzen-Plissé . . .	Stück M. 4,00
"Thea" Volant und Bordenbesatz . . .	Stück M. 4,50

### Schwarz-Seidene Schürzen.

Aus bestem Crefelder Seiden-Satin.

"Leona" glatt mit Volant . . .	Stück M. 4,50
"Mariatte" gezogenes Volant . . .	Stück M. 5,00
"Rosalie" Volant mit Atlas-Besatz . . .	Stück M. 6,00
"Alice" Plissé und Bordenbesatz . . .	Stück M. 6,50
"Ludmilla" Volant und reicher Besatz . . .	Stück M. 7,50
"Fanny" Plissé und Bordenbesatz . . .	Stück M. 8,00
"Luise" mit Spitzen-Volant . . .	Stück M. 8,50
"Besika" reicher Ausputz . . .	Stück M. 9,00
"Hulda" mit reichem Perlbesatz . . .	Stück M. 10,00
"Cücilie" reiche Garnirung . . .	Stück M. 12,00
"Ines" mit reichem Seidenbesatz . . .	Stück M. 13,50
"Nuscha" Soutache-Besatz . . .	Stück M. 21,00

Besondere Grösse.

"Mignon" keilig geschnitten . . .	Stück M. 6,50
"Lisette" keilig geschnitten . . .	Stück M. 7,50
"Nanon" reicher Bordenbesatz . . .	Stück M. 8,00
"Medea" Plissé mit Bordenbesatz . . .	Stück M. 9,00
"Selma" Volant mit Seidenbesatz . . .	Stück M. 10,00
"Ophelia" Volant mit Bordenbesatz . . .	Stück M. 11,00

<b>Trauer-Schürze</b> „Anna“ aus schwarz-weiss gestreiftem Gingham mit . . .	Stück M. 1,10
Querbordüre . . .	
<b>Trauer-Schürze</b> „Hilda“ aus schwarzem Körper mit weisser . . .	Stück M. 1,30
Stickerei . . .	

<b>Diener-Schürze</b> <b>Blau Leinen</b> <b>Grün Drell</b> <b>Weiss Leinen</b>	
„Friedrich“ <b>Stück 90 Pf.</b> <b>Stück M. 1,15</b> <b>Stück M. 1,25</b>	

## 3 Mark. Universal-Kleider-Schürze „Germania“. 3 Mark.

Das ganze Kleid mit Ausnahme der Aermel umschliessend. Aus best. Gingham, mit Tasche, Gurt etc., in neuest. Streifen- u. Karo-Mustern

Sämmtliche Schürzen sind aus besten Stoffen gefertigt — was besonders zu beachten bitte — und auf das Sauberste genäht.

## Der Frühjahrs-Catalog wird auf Wunsch kostenfr. zugesandt.

Demselben ist ein Extra-Beiblatt von Schürzen mit 100 Abbildungen beigelegt.

An Sonntagen und christlichen Feiertagen bleiben die Verkaufsräume und Bureaux geschlossen.



Gradenz, Mittwoch)

Aus der Provinz.

Briefen, 28. April. Seit längerer Zeit lebend, wurde Herr... (text continues)

Thorn, 27. April. Mit Genehmigung der Regierung wird hier... (text continues)

Aus dem Kreise Marienwerder, 27. April. Wieder hat hier... (text continues)

Rehlf, 27. April. (R. W.) Die Wege nach der Niederung... (text continues)

Krojanke, 24. April. In den Ortschaften Blantwitz bei... (text continues)

Danzig, 27. April. Mit der Veranstaltung seines ersten... (text continues)

Danzig, 27. April. Die Seeschiffahrt geht in diesem... (text continues)

Bohusack, 27. April. Da mit dem Regen der Kartoffeln... (text continues)

Heilsingen, 28. April. Die Parzellierungen nehmen auch... (text continues)

Aus dem Kreise Friedland, 24. April. Die Schützengilden... (text continues)

Königsberg, 24. April. Zum Empfang der im Monat August... (text continues)

Die hiesigen Böttchergesellen legten, höhere Löhne zu... (text continues)

Breschen, 27. April. Ende voriger Woche brach auf dem... (text continues)

und etliches Geflügel fielen ihm zum Opfer. — Die Pferde... (text continues)

Posen, 27. April. Ein Schuhmacher und ein Tischler... (text continues)

Freussen, 27. April. Gestern brannten in der Königlich... (text continues)

Oper in Gradenz.

Der gestrige eigenartige „Opern-Abend“ dürfte den... (text continues)

In Stolp raffte vor einiger Zeit der Tod in einer... (text continues)

Briefkasten.

S. r. d. — Der Fall ist zu verwickelt, um im Briefkasten... (text continues)

der Fischeret etwas Näheres bestimmt. Im Uebrigen sind... (text continues)

G. G. Wann jener Gehaltsunterschied nachgezahlt wird... (text continues)

U. R. Soviel sich nach Ihren kurzen tatsächlichen Mit... (text continues)

G. G. 1) Wahrscheinlich liegt ein Grund zur Ausweisung... (text continues)

D. P. Wenn ein in Gütergemeinschaft lebender Ehegatte... (text continues)

G. R. Wird das mit 17000 Ml. belastete Grundstück für... (text continues)

R. 1000. Wenn Sie vom Richter nach erlittenen Strafen... (text continues)

G. E. B. Die Sache ist zu bedenken. Die Absicht zu... (text continues)

Berliner Kurs-Bericht vom 27. April.

Deutsche Reichs-Anl. 4 1/2 106,00 B. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2... (text continues)

Berlin, 27. April. Spiritus-Bericht. Spiritus un... (text continues)

Berlin, 27. April. Produktenmarkt. (Für 1000 Kilo.)... (text continues)

Stettin, 27. April. Getreidemarkt. Weizen matt, loco 225-230 Ml... (text continues)

Posen, 27. April. Spiritus-Bericht. loco ohne Faß (50er)... (text continues)

Posen, 27. April. Marktbericht. (Kaufmann. Berlin.)... (text continues)

Königsberg, 27. April. Getreide- u. Saaten-Bericht... (text continues)

Alle Katarrhe und ihre Folgezustände wie Schnupfen, Husten... (text continues)



### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Waldorf Band II, Blatt 3, auf den Namen der Wittwe Wilhelmine Dargatz geb. Vogt eingetragene, in dem Gemeindeverzeichnisse von Waldorf belegene Grundstück am

**12. Juni 1891,**

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13 versteigert werden. (6597g)

Das Grundstück ist mit 2,46 Mark Reinertrag und einer Fläche von 1,07,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 36 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, während der Dienststunden von 11—1 Uhr eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühren oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

**15. Juni 1891**

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 13 verhandelt werden.  
Graudenz, den 8. März 1891.  
Königliches Amtsgericht.

### Aufgebot.

Nachstehende Hypothekensurkunden:

a. über 100 Thaler, verzinslich mit 6%, rückständiges Kaufgeld, eingetragen für Leopold Krause in Rehden und in Folge Cession zuletzt für die Geschwister Jacob Friedrich, Caroline Adeline und Otto Conrad Maschke aus dem Verträge vom 22. September 1865 in Abth. III, Nr. 1 und gebildet aus der Vertragsausfertigung vom 22. September 1865, dem Hypothekensauszuge vom 3. Februar 1868 und Ingressionsnote, sowie einem Hypothekenbrief von 1874. (1201)

b. über 250 Thaler, verzinslich mit 6%, verzinsliches Darlehen, eingetragen für den Inspektor Christoph Bauer zu Melno und den in Folge Cession für die Geschwister Jacob, Friedrich, Caroline Adeline und Otto Maschke aus der Urkunde vom 21. April 1868 in Abth. III, Nr. 2, gebildet aus der Schuldurkunde vom 24. April 1868, dem Hypothekensauszuge vom 29. April 1868 und Ingressionsnote, sowie schließlich einem Hypothekenbrief von 1874.

c. über noch 286 Thaler als Ueberrest von 525 Thaler, mit fünf Prozent verzinsliches Darlehen, eingetragen für die fünf Geschwister Christian, Jacob, Friedrich, Caroline Adeline und Otto Conrad Maschke aus der Urkunde vom 18. Juli 1873 in Abth. III, Nr. 3, gebildet aus der Urkunde vom 18. Juli 1873 und dem Hypothekenbrief.

d. über 950 Mark, mit sechs Prozent verzinsliches Darlehen, aus der Urkunde vom 16. October 1876 eingetragen für den Kaufmann Jacob Lewinsohn in Graudenz in Abth. III, Nr. 4, wie auch die Forderungen a, b, c des dem Besitzer Johann Schaal gehörigen Grundstückes Rehden Bl. 80,

e. über 600 Mark, mit 6 Prozent verzinsliches Darlehen, eingetragen aus der Urkunde vom 16. October 1876 für den Kaufmann Jacob Lewinsohn in Graudenz in Abth. III, Nr. 4, des dem Besitzer Johann Schaal gehörigen Grundstückes Rehden Bl. 80,

sind verloren gegangen und sollen auf Antrag der Hypothekengläubiger zum Zwecke der Neubildung für kraftlos erklärt werden.

Es werden deshalb die Inhaber der Hypothekensurkunden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine am

**21. August 1891,**

Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 13, ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung derselben erfolgen wird.  
Graudenz, den 18. April 1891.  
Königliches Amtsgericht.

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Montau, Band 52, Blatt 3, Art. 6 und von Nachaushof Band 68, Blatt 9, Artikel 7 Käufnerstelle auf den Namen der Wittwe Emilie Dornle geb. Glasbagen zu Montau eingetragene, in dem Gemeindeverzeichnisse von Montau belegene Grundstücke am

**9. Juli 1891,**

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück von Montau Bl. 3 ist mit 19<sup>00</sup>/<sub>100</sub> Thlr. Reinertrag und Fläche von 1,47 Hektar 10 qm zur Grundsteuer, das Grundstück Nachaushof Blatt 9 mit 2<sup>00</sup>/<sub>100</sub> Thlr. Reinertrag und 67,50 ar zur Grundsteuer und mit 36 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, eingesehen werden. (1202)

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erheber übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühren oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

**9. Juli 1891,**

Vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,

an Gerichtsstelle, verkündet werden.  
Neuenburg, den 13. April 1891.  
Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Zum 1. Juli d. J. ist die Stelle eines Bureauchiffen, welcher mit der Registratur vertraut, im Expediren gewandt und zuverlässig ist, zu besetzen.

Geeignete Bewerber wollen ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche schleunigst an mich einreichen. (1082)

Dirschau, den 25. April 1891.

Der Landrath

Döhn.

### Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Materiallieferungen zum Erweiterungsbau des Schulhauses in Kompe, Kreis Thorn, veranschlagt ausschließlich des Titels Insaemein auf 5642,66 Mark, sollen im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden.

Versteigerte und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote (für deren Form und Inhalt der § 3 der Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1885 maßgebend ist) sind bis

**Freitag, den 8. Mai d. J.**

11 Uhr Vormittags

kostenfrei an den unterzeichneten königlichen Kreis-Bauinspektor einzureichen. Die Bedingungenunterlagen können im Amtszimmer des königlichen Kreis-Bauinspektors eingesehen, auch Bedingungenanschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, gegen portofreie Einsendung von 3 M. für das Exemplar 8 Tage nach Bestellung bezogen werden.

Thorn, den 26. April 1891.  
Der königl. Kreis-Bauinspektor.  
gez.: Klopsh.

Der königl. Regier.-Baumeister.  
gez.: Lottermoser.

Am 1. Mai d. J. tritt an Stelle des bisherigen Verzeichnisses der Fahrtscheine für zusammenstellbare Rundreisehefte ein neues Fahrtschein-Verzeichniss in Kraft, welches ohne Uebersichtskarte zum Preise von 70 Pfennig, mit Uebersichtskarte zum Preise von 85 Pfennig durch Vermittelung sämtlicher Fabrikanten-Ausgabestellen bezogen werden kann. (1254)

Bromberg, den 24. April 1891.  
Königliche Eisenbahn-Direktion.

### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 29. d. M.,  
Nachmittags 4 Uhr,  
werde ich Oberbergstraße Nr. 31, an der Plantage, (1192)

Spinde, Tische, Stühle, Bilder, Sopha, Nähmaschine und Kleiderstücke öffentlich zwangsweise versteigern.  
Graudenz, den 27. April 1891.  
Herke, Gerichtsvollzieher.

## Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft i. Elberfeld

gegründet mit einem Capitale von drei Millionen Mark, versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Glascheiben gegen Hagelschaden. Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Rabatt gewährt. Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt. Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Agenten.

Herrn Leopold A. Littmann in Briesen  
F. W. Brandenburger  
Polizei-Regist. a. D. Schulz  
H. Nickel  
Julius Wernicke  
Moritz Conitzer  
St. Szpitter  
Eberhard I. R. Neumann  
Herm. Marx  
L. Vollmershausen  
Eduard Freimann  
A. Fuhrich  
Gutsbesitzer Hollatz

### Für Zahnleidende.

Den sich vorher angemeldeten Kunden zur Nachricht, daß ich in

**Löbau**

Goldstand's Hotel, den 1., 2. und 3. Mai zu telefoniren bin. (439)

**G. Wilhelmi,**  
Marienwerder.  
Sprechstunden möglichst Vorm.

Dem geehrten Publikum von Kulssee und Umgegend theile ich ergebenst mit, daß ich im Hause des Herrn Frank, Kulmerstraße, vorläufig eine

### Brod-Bäckerei

am 1. Mai eröffnen werde. Ich nahe dem geehrten Publikum mit der ergebensten Bitte, mir das früher geschenkte Vertrauen wieder gütigst zuzuwenden zu wollen, da es mein Bestreben sein wird, eine reelle, gute und schmackhafte Waare zu liefern. Rabatt wird nicht verabsolot. Wiederverkäufer erhalten keinen Rabatt. (1157)

Hochachtungsvoll

**F. Senkpeil, Bäckermeister.**

Eine große Auswahl (1158)

### Honigbüchsen

vom Hoflieferanten Herrn Thomas empfiehlt **F. Senkpeil, Bäckermeister, Culmsee.**

Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von 3 M. 8 Pf. Rabatt.

**Hotel Engl. Haus**  
Elbing.  
Mittelpunkt der Stadt, vis-à-vis dem großen Lustgarten, schönste Lage, empfiehlt gut ausgestattete Zimmer a 1,50 M., a. billiger. Gutes u. billiges Restaurant.

**August Küster,**  
Hotelbesitzer.  
(1237)

**50000 Mark**  
ist der Hauptgewinn der großen Geldlotterie.

Ziehung vom 6. bis 9. Mai.  
6875 Geldgewinne. (1090)

Loose a 3 M. 50., 1/2 Antheil 2 M., 11 Loose 35 M., 11 halbe 20 M., incl. Liste und Porto.

**Leo Joseph, Bankgeschäft,**  
Berlin W.,  
Kotschamer Straße 29.

**Schwannenhals-Kartoffelhäufelsflüge**

vorzüglichster Konstruktion unter Garantie für tabellofen, leichten Gang und bequeme Handhabung bei (9392)

**A. Ventzki**  
Maschinen & Pflugfabrik  
Graudenz.

Einsparungsrock  
billig zu verkaufen Rhdenerstr. 10.

Jeder Posten alte Möbel wie Bodenrummel wird gekauft. Näheres zu erfahren unter Nr. 1252 durch die Expedition des Gesellen.

**Ein vollständiges Handwerkszeug für Bürstenmacher; Bohrmaschine etc., sowie fertige Bürsten, Schrubber, Straßenbesen u. s. w. und Häser hat billig zu verkaufen**

**Salomon Wolf sen.,**  
(1211) Rosenbergr. Wpr.

Ein fast neuer Kinderwagen ist zu verkaufen (1230)

Cartuzk. Nr. 8. Deantenhaus.

Schon 2mal prämiirt!  
Gefeslich geschützt!  
Nachahmungen strafbar!



**Thurmelin**  
bestes und billigstes Insektenpulver der Welt!

**Todfeind**  
der Schwaben- u. Russen-Käfer, Wanzen, Katerlacker, Läuse, Flöhe, Fliegen, Ameisen, Blattläuse.

Thurmelin ist der sicherste Schutz gegen Motten und Schaben, übertrifft Camfer und Nafstalin weit aus.

Thurmelin ist nur in Gläsern a 30 und 60 Pfg., 1 M., 2 M. und 4 M. zu haben, also niemals offen oder lose.

Verkauf von Insektenpulver in Papier oder Schachteln. a 1/2 Thurmelin ist Verkau!

Neu! Thurmelin-Spritze ohne Gummi, sehr dauerhaft, 50 Pf.; Pulverpumpe, womit man mit jeder Spritze direkt aus dem Glase spritzen kann, sehr praktisch, 20 Pf.

Einzig und allein echt zu haben in Graudenz bei Fritz Kyser; in Thorn bei Ant. Koczura, Drog. (604)

Wunderbar ist der Erfolg Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von

**Bergmann's Lilienmilch-Seife**  
von Bergmann & Co. in Dresden. Vorräth. a Stück 50 Pf. b. Fritz Kyser in Graudenz u. Ap. P. Kossak in Bischofswerder

**Rohrbrunnen**  
Pumpen u. Wasserleitungs-Anlagen etc.

übernimmt zur Ausführung **R. Pischalla, Graudenz.** Pumpen und Erbsenheile, Mähren, roh und verzinkt. Verbindungen u. Hähne halte stets auf Lager. (1125)

**Ein Geldschrank**  
wird zu kaufen gesucht. Offerten werden brieflich mit der Aufschrift Nr. 1225 an die Exped. d. Ges. erb.

Eine gut erhaltene, 8 bis 10 Pferde-kraft starke (1071)

**Lokomobile**  
nebst 2 passenden Rädern, sowie Drahtseil ist wegen Umbau der Mühle für den Preis von 1200 Mark zu haben.

**R. Steingiger, Fürstenauf,**  
Kreis Elbing.

**Ein vollständiges Handwerkszeug für Bürstenmacher; Bohrmaschine etc., sowie fertige Bürsten, Schrubber, Straßenbesen u. s. w. und Häser hat billig zu verkaufen**

**Salomon Wolf sen.,**  
(1211) Rosenbergr. Wpr.

Ein fast neuer Kinderwagen ist zu verkaufen (1230)

Cartuzk. Nr. 8. Deantenhaus.

Zur Beachtung!  
Malken werden zu kaufen gesucht von Witt in Bogauisch p. Sedtzen.

### Chili-Salpeter

halte auf Lager und offerire billigst  
**J. H. Moses,**  
Briesen Wpr. (8066)

**Ca. 500 Haufen**  
**Stiefen-Maschinenfrauch**

in meiner Forst Kobilla, in der Nähe des Bahnhofs Hoch Stübgen, sehr billig zum Verkauf (984)

**Fritz Münchau, Pr. Stargard.**  
Anzugs halber sind noch 200 Ctr. Sen (1194)

Dieselbst sind auch noch sehr gute Wiesen zu verpachten.

**Die Kartoffeln in Malken sind verkauft.**  
(1245) Schultz.

**Einen Waggon Fabrikkartoffeln**

hat abzugeben S. Tieg, Marienburg Wpr. (1205)

**Bruteier.**  
Kreuzung von gesperberten, prämiirten Plymouth-Rocks mit gelben Italienern pro Dgd. 3,00 M., (1208)

von mit dem 1. Preise ausgezeichneten Schweden-Enten p. Dgd. 3,00 M., von Perlhühnern p. Dgd. 4,00 M., einschl. Verpackung, empfiehlt ab Melus Fräulein Ida Voss

in Annaberg b. Melno Kr. Graudenz

**1 fetter junger Stier**  
**10 junge Hammel**  
**2 schlachtbare Kühe**

stehen in Kamarken bei M. Gbha zum Verkauf. (1214)

**Ein 1 1/2 jähr. Bulle**  
(Holländer), zum Verkauf. (1201)

Piwitz b. Hohenkirch Wpr. Englisch.

**Haus in Graudenz**  
worin seit vielen Jahren eine gangbare Bäckerei betrieben wird, ist zu verkaufen, andernfalls vom 1. October er, die Bäckerei zu verpachten. (79)

**Königsberg Pr., Französische Str. 5**  
vorzügl. Geschäftslage

f. i. neu erb. Hause zu vermieten: ein großes prachtvoll. Restaurationslokal mit Wohnung, Küche und vielen Kellern und ein großer Laden mit Unterraum.

Anfragen sind an rechten an Baumeister Burmeister daselbst.

In einer Stadt Ostpreußens ist ein gut gehendes

**Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft**

welches seit zwei Jahren neu eröffnet wurde, worin jedoch seit ca. 60 Jahren ein Geschäft in derselben Branche existirt, und sich einer sehr guten Kundschafft erfreut, wegen anderer Unternehmungen unter sehr günstigen Bedingungen ver sofort zu verkaufen. Gest. Anfragen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1069 durch die Exped. des Gesellen erbeten.

**Ein größeres Materialwaaren- und Schank-Geschäft**

in der Provinz wird zu pachten, b. güt. Beding. auch zu kaufen gesucht. Off. werden briefl. mit Aufschrift Nr. 1060 durch die Exped. des Gesellen erbeten.

Ich beabsichtige mein hier am Plage befindliches

**Materialw.-u. Schankgesch.**  
mit voller Konzession anderer Unternehmungen halber zu verkaufen. Zur Uebernahme genügen 3-4000 Mark. Restkanten wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Unterhändler verboten.  
Robert Fischehl, Breslau. (1123)

**Die Wahl- u. Schneidemühle zu Seidemühl**

soll auf mehrere Jahre verpachtet werden. Vermögende Bewerber wollen sich melden bei der Guts-Administration zu Seidemühl bei Seidemühl. Anfang der Pachtzeit den 1. October d. J. (1082)



**Ein gangbar. Restaurant**  
 pachtweise zu übernehmen. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift 1021 durch die Exped. des Geselligen erbet.

In meinem Hause, Marktstr. Nr. 7, ist die seit 25 Jahren betriebene

**Schank- u. Speisewirtschaft**  
 vom 1. Juli cr. ab zu verpachten, auch bin ich Willens mein

**Haus**  
 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Eulm., den 27. April 1891.

**M. Kuprecht, Fleischermeisterwittwe.**

**Brauerei-Verkauf.**  
 Eine gut eingerichtete und im Betriebe befindliche (8687)

**Bairisch- u. Braubier-Brauerei**  
 mit guter Malzdarre und Eiseller, 14 Morgen Ackerland, lebendem und totem Inventar, kommt

**am 11. Mai cr.**  
 zur Zwangsversteigerung.

Die Gebäude sind massiv und in gutem Zustande. Brauereigerät, Gefäße und Maschinen ausreichend und gut. Es ist hinreichend vorhanden. Die Bier- u. Braubier- u. Umgebend bietet äußerst guten Absatz. Hieraus wird aufmerksam gemacht. Niesenburg Wpr.

Die Zwangsverwaltung.

Eine über 30 Jahre im Betriebe befindliche (1209)

**Essig-Fabrik**  
 am Orte ohne Konkurrenz, gute Produktionsstätte, ist nebst Grundstücken und allem Inventar für 2500 Thlr. bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Offerten unter Nr. 1209 an die Exped. des Ges. erb.

**Dampf-Wollerei**  
 an Eisenbahn, in gr. Stadt u. fruchtbarer Gegend Ostpr., in lottem Betriebe, Winter bis 5000 l, Sommer bis 10000 l Milch täglich, soll an Unternehmung wegen schleunig billig, mit beliebiger Anzahlung, verkauft werden. Offert. sub V. 2974 bef. die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg Wpr.

**Güter-Verkauf.**  
 1. Ein Gut von 800 Morgen, incl. 100 Morgen zweischmittige Wiesen, Torfstich und Ziegelei, ist billig zu verkaufen. Eignet sich auch zur Parzellierung.  
 2. Ein Wassermühlengut mit 344 Morgen, incl. 100 Morgen zweischmittige Wiesen ist ebenfalls billig zu verkaufen. (1251)  
 Näheres unter X. M. 444 postlagernd Kassel.

**Das Restgrundstück**  
 des Herrn Joseph Szecpanski, Gr. Komorost, bestehend aus dem Hauptgrundstück von ca. 13 Morgen sehr gutem Weizenboden und 7 Morgen zweischmittigen Kuhweiden 1. Klasse, zusammen ca. 20 Morgen, in einem Plane an der Landstraße gelegen, mit guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, sowie 4 Morgen Prügeldotter; ferner 2 Morgen sehr gute Kuhweiden und 6 Morgen Hühnerland (Acker), soll im Ganzen oder geteilt, preiswerth unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Auch ist auf diesem Grundstück eine Scheune zum Abbruch zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei

**R. Ed. Schützler, Pr. Holland.**

**Gute Brodstelle!**  
 Mein Grundstück, beste Lage der Stadt, Schanz, betriebe darin Material-, Delikatessen-, Destillations- u. Weingeschäft, verbunden mit Restaurant und Weinhandlung, will ich wegen anderer Unternehmungen billig verkaufen. Zur Uebernahme 10000 Mark erforderlich.

**R. Ed. Schützler, Pr. Holland.**

Grundstück, ca. 31 Morgen Ackerbau, Wiesenland, mit regem Colonialwaarengeschäft, Schank- und Gastwirtschaft, Sommergarten, Billard, Kegelsport u. nahe Danzig, krankheitshalber sofort zu verkaufen. Schriftliche Meldungen unter Nr. 6661 an die Exped. der Danziger Zeitung, Danzig.

**Eine landwirtschaftliche Maschinenfabrik**  
 sucht zum Verkauf ihrer gut eingeführten Fabrikate an Landwirthe geeignete Personen bei hohem Verdienst. Meldungen sub J. 2945 an die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler A.-G., Königsberg i. Pr. (885)

**Agenten und Platz-Agenten**  
 gut empfohlen und leistungsfähig, sucht bei sehr hohem Verdienst Goyer & Klemm, Holzrouten- und Jalousetfabrik in Neude i. Schl. (367)

**12000 Mark.**  
 Gesucht werden zum 1. September 1891 auf ein Mühlengrundstück mit 2 Dufen culm. Acker im Kreise Marienburg, Niederung, 12000 Mark Darlehen zu 5% (1244)

Zur ersten Stelle stehen 10800 Mt. Landwirthschaftsgegenstände; das gesuchte Kapital soll verwendet werden, um ein seit vielen Jahren zur zweiten Stelle eingetragenes, gleich hohes Kapital damit zu tilgen. Off. erbeten an

**Th. König, Gasthofbesitzer in Eichwalde bei Neuteich Wpr.**

**Rmt. 31570**  
 zu 5%

werden zur Stelle II innerhalb 1/2 des Barths u. d. Lage auf ein Gut in Westpr. mit lucr. Ziegeleibetrieb, hart an Stadt mit Eisenbahnen und Schiffahrtverbindung gelegen — zu cediren gesucht.

Gest. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 9511 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Zur zweiten Stelle auf ein städtisches Grundstück (9985)

**Mark 10000**  
 als Hypothek gesucht. Näheres durch Herrn Rechtsanwalt Schlee, Thorn.

Auf ein städtisches Grundstück im Feuerlassenwerth von 33 000 Mark, werden hinter 13 000 Mark Bankgelder **6000 Mark** a 5% Zinsen gesucht. Gest. Off. verb. briefl. m. Aufschr. Nr. 9815 d. d. Exped. d. Geselligen erbeten.

**Ein Regimenter**  
 sucht Stellung als Platzmeister resp. Verwaltung in einer Holzhandlung oder Sägewerk von gleich oder später und entspricht sich als tüchtig im Fach. Gest. Off. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1061 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

**Can. phil.** im Unterrichten erfahren, seit zwei Jahren Hauslehrer bei mehreren Kindern, sucht, getüchtigt auf gute Zeugnisse, sofort anderweitige Stellung. Gest. Offerten brieflich mit Aufschrift Nr. 1178 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

**Ein junger Landwirth**  
 26 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, auf größeren Gütern der Uckermark in Stellung gewesen, sucht Stellung als Inspektor. Gest. Off. briefl. m. Aufschr. Nr. 1175 durch die Exped. des Ges. erb.

**2 Wasser- und Windmüller**  
 mit guten Zeugnissen, selbst, gute Schärer, unverb., suchen Stellung. Der eine auf kleiner Wassermühle, die er später ev. ohne Land pachten könnte. Off. an Herrn Otto Böhm, Graudenz, Unterthornerstr. 13, erbeten.

**Ein erster Districts-Amts-Gehilfe**  
 wird sofort, bezw. zum 1. Juli d. J. gesucht. Derselbe muß im selbstständigen Expediren gewandt, auch der polnischen Sprache mächtig sein. Gutes Gehalt. Gewesene Militärs, bezw. Militär-Anwärter haben den Vorzug.  
 Offerten verb. briefl. mit der Aufschrift Nr. 1142 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

**Einen Feldmesser**  
 zur Herstellung einer Karte und Vermessung von ca. 600 Morg. Wald, sucht unter Angabe der Bedingungen sub Nr. 865 die Expedition des Geselligen.

**Ein Fassirer und Verkäufer**  
 welcher der polnischen Sprache mächtig und eine Caution von Mt. 200 stellen kann, wird für einen gut eingeführten Artikel an Private und Handwerker bei festem Gehalt und Provision gesucht. Geeignete solide Persönlichkeiten, denen an dauernder Stellung gelegen ist, wollen sich melden. Offerten unter A. K. II. d. d. Exped. d. Allensteiner Ztg. erb.

**Ein junger Mann**  
 in unserm Manufaktur-, Tuch-, Modes- und Kurzwaaren-Geschäft findet per sofort oder später ein erfahrener

**erster tüchtiger Verkäufer**  
 mos. Konf., beider Landesspr. mächtig und in der Buchführung bewandert, bei hohem Salaire dauernde Stellung. Off. erb. mit Ang. der Gehaltsansprüche u. unt. Beifüg. v. Zeugn.-Copien. Zabel Lewin Söhne, Mogilno.

**Volontär nebst Lehrling**  
 der polnischen Sprache mächtig. S. Michel, Culmsee.

**1 Gehilfe und ein Lehrling**  
 der polnischen wie deutschen Sprache mächtig, für mein Material- und Schankgeschäft, können von sofort Stellung finden, nur persönliche Vorstellung wird berücksichtigt. (399)  
**Julius Schanding, Wartenburg.**

**Einen Kommiss**  
 der polnischen Sprache mächtig, suche f. mein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft. M. A. Jeleniewski, Caerst Wetzlar.

**Offene Stellen**  
 für alle Stände. Die städtische Berufs-Verordnung vom 20. April 1890. Nr. 1. Stellen-Gourier, Berlin-Preußen.

**Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft** suche per 1. resp. 15. Mai einen tüchtigen **Verkäufer** der polnischen Sprache vollständig mächtig. Off. mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnissen erbet. Ebenso finden per sofort (1163)

**2 Lehrlinge**  
 Söhne achtbarer Eltern, Engagement.

**A. Abraham, Friedrichshof Ostpr.**  
 Einen tüchtigen (1271)

**Barbiiergehilfen**  
 sucht A. Klein, Festung Graudenz.

**Ein junger, tüchtiger Brauer**  
 vornehmlich Wäzler, wird zum 1. Mai auf 8 Monate zur Vertretung gesucht. Brauerei Bergschlößchen, Braunsberg Ostpr. (988)

**Rock-, Hosen- u. Westen-Schneider**  
 in und außer dem Hause, finden dauernde Beschäftigung bei (1148) J. Götz.

**Ein tüchtiger Seilergefelle**  
 findet dauernde Beschäftigung bei Paul Albrecht, Seilermeister, Inowrazlaw. (909)

**Ein Sattlergefelle**  
 der auch Wagenarbeit versteht, kann sofort eintreten bei J. Albrecht, Sattler u. Wagenbauer, Schwetzn. (988)

**Einen tücht. Sattlergefellen**  
 der Polsterarbeit versteht, sucht per sofort F. Panewicz, Neumarkt Wpr. (973)

**Ein tüchtiger Wagenlacker**  
 findet sofort dauernde Beschäftigung. Gustav Ritz, Wagenfabrik, Neustettin. Mehrere tüchtige (1013)

**Zimmergejellen**  
 finden noch dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn. J. Grauberg, Graudenz, Maurermeister, Lindenstraße 33.

**2-3 Bau-Tischler**  
 mit eigenem Geschirre für Accordarbeit sowie mehrere Zimmerleute finden bei hohem Lohn gute Anstellung bei (1217) **Ed. Gresch, Maurer- u. Zimmermeister, in Bialken bei Sedlinen.**

**Ein Maschinist**  
 der mit Maschinen-Schlosserei gut vertraut ist, wird zur Führung einer Dampf-Drehmaschine von sofort gesucht von Dominium Karbowo b. Strassburg Wpr.

**1 Kupferschmied**  
 sofort gesucht. (1247) **Neue Hirschfelder Zuckerrabrik, Hirschfeld Ostpr.**

**Per sofort oder 1. Mai sucht Dom. Birholz** bei Falkenburg in Pom., einen tüchtigen, unverheiratheten (972)

**Gärtner**  
 welcher selbst Hand mit anlegt, bei 240 Mark Gehalt. Zeugnisabschriften einzureichen. Die Gutsverwaltung.

**Ein tüchtiger Schneidemüller**  
 für Vollgatter wird von sofort gesucht. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse, sowie Gehaltsansprüche unter Nr. 1090 an die Expedition des Geselligen erb.

**Ein nächster, tüchtiger Windmüllergefelle**  
 findet sofort dauernde und lohnende Beschäftigung bei F. Tafelsti, Vorkstadt Culm. (1253)

**Suche zum baldigen Antritt einen II. Beamten**  
 als Hofverwalter und Amtsschreiber. Erste Bedingung Mäxternheit und anständiges Wesen. Anfangsgehalt 450 Mark. Nur schriftliche Meldung wird berücksichtigt. (975)  
**Weiskermel, Opalenitz, Kr. Strassburg Wpr.**

**1 Rechnungsführer**  
 älterer, zuverlässiger Mann, der auch zugleich die Hof- u. Speicheraufsicht übernimmt, bei hohem Lohn gesucht zum 1. Mai d. J. Offerten verb. brieflich mit Aufschrift Nr. 1094 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

**Ein zuverlässiger (1091) Wirthschafter**  
 findet von sogleich Stellung auf dem Mühlen Gute Gr. Pacoltowo bei Neumarkt Wpr. Gehalt nach Ueber-einkunft.

**Sum 15. Mai d. J. findet ein energischer (1213) Wirthschafter**  
 der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, Stellung in Weidenau bei Neumarkt Wpr. Gehalt 360 Mt. pr. a.

**Ein Inspektor**  
 der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird vom 1. Mai cr. gegen 450 Mark Gehalt p. anno gesucht. Nur tüchtige, ordentliche, der Feder gewachsene Beamte finden Berücksichtigung in Kulka per Löbau. (1212)  
 Anst. den 27. April 1891.  
**L. Schaepe, Administrator.**

**Ein tüchtiger Schäfer**  
 der seine Brauchbarkeit nachweisen kann, und einen Rucht stellen muß, wird zu einer Herde von 500 Mutterschafen gef. in Warweiden b. Berafriede Wpr. (866)

**Durchaus tüchtige zuverlässige (1025) Schachtmeister**  
 zur Hebung und Richtung des Geleises der Eisenbahn-Neubaustrecke Labiau-Tilfit können sich melden, wenn gute Atteste vorgelegt werden können, b. Maurermeister Felch in Schelecken bei Labiau.

**50-60 gelübte (1088) Grabenarbeiter**  
 mit Handwerkszeug können auf hiesiger Moorkultur für die Plantungsarbeiten noch angenommen werden. Verdienst in Accord 2,50 Mark pro Tag und darüber. Meldungen bei dem Schachtmeister Kleefeld. Ebenso ein

**Drainirmeister**  
 mit 10 Mann. Vietowo Kr. Pr. Stargard, Bahnst. Hoch Sillblau. Der Vorsteher der Meliorations-Gesellschaft Richter.

**Ein junger Mann**  
 aus achtbarer Familie, der Lust und Liebe zur Landwirthschaft hat, kann am 1. Juli gegen mäßige Pension auf dem Dominium Topola bei Rojewo eintreten. (1116)

**Einen Lehrling**  
 mit der nöthigen Schulbildung, sucht für sein Materialwaaren- und Schankgeschäft per sofort (1105) **Paul Kant, Münsterwalde.**

**Für mein Colonial- und Materialwaarengeschäft** suche per 1. oder 15. Mai **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. Der betr. Lehrling steht direkt unter meiner Leitung. W. Kielmann, Kl. Falkenan per Gr. Falkenan. (966)

**Für mein Cigarren- und Tabak-Geschäft** suche ich unter günstigen Bedingungen **einen Lehrling** Sohn achtbarer Eltern. E. Casvari, Schwetzn. (7806)

**Damen** best. Stände finden zur Wiedererlangung streng. Disziplin lieb. Aufn. bei **H. Baumann, Berlin, Kochstr. 20. Häder im Hause.**

**Eine gesunde Landamme empf. Miethsfran Koslowska.** (1224) **Aufwarterin gesucht. Getreidem. 9**

**Ein junges Mädchen, ausralisch,** Tochter achtbarer Eltern, welche die höhere Lektüre- und Gewerbeschule besucht hat, wünscht eine Stelle, wo sie Kindern den ersten Unterricht ertheilt. 7. d. Hausfrau z. Seite stehen kann. Familienanschl. Beding. Off. unt. B. 45 an Rudolf Mosse, Danzig, erb.

**2 gewandte Verkäuferinnen**  
 der polnischen Sprache mächtig, einige Kenntnisse von Bucharbeit erwünscht, aber nicht Bedingung, sucht per sofort (1250) **Moriz Joseph, Culmsee.**

**Ich suche zum baldigen Antritt ein nicht zu junges, zuverlässiges Mädchen**  
 zur Unterhaltung im Haushalte und zur zeitweiligen Beaufsichtigung kleinerer Kinder. Gest. Off. werden briefl. mit Gehaltsanpr. unter Nr. 1220 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

**Dominium Wilczewo bei Miesauken Wpr.** sucht zum 1. Mai oder später ein anständiges (1072)

**Mädchen**  
 vom Lande, zur Stütze der Hausfrau. Selbiges muß etwas feine Küche verstehen. Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten. A. Kaufmann.

**Ein junges Mädchen zur Handarbeit** kann sich sofort melden in der Maschinen-Strickerei, Nonnenstr. 3. Zuverlässige, selbstthätige (953)

**Meierin**  
 evang., welche das Milchen und Kälsen tranken beabsichtigt, sich in der freien Zeit im Hause nützlich macht. (Gehalt per anno 160 Mt. und ein Proz. vom Butterverkauf.) sucht sofort **H. Woeller, Diechowlo b. Driczmin.**

**Eine selbstthätige, erfahrene, ehrliche Meierin**  
 welche auch in der Wirthschaft u. Kochen erfahren, wird von sofort oder später unter Leitung der Hausfrau gesucht. (989) **Griewenhof bei Maymowo.**

**In Frankwitz bei Altseide** wird eine zuverlässige, fleißige und tüchtige **Meierin** von gleich gesucht. 60 Kühe, Fabrication von Butter und angef. Milch und Limb. Käse aus ganzer Milch. Lohn 180 Mark und Lantione. (576) **v. Pries.**

**Für einen verwittelten Beamten in Konig** wird eine **Wirthschafterin** gesucht, welche gut kochen kann u. den kleinen Haushalt selbstständig besorgt. Gehalt circa 150 Mark. Meldungen mit Zeugnissen werden briefl. mit der Aufschrift Nr. 1257 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

**Eine Wirthin**  
 zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushaltes, welche gut zu kochen und die Aufsicht von Kälbern und Ferkeln versteht, sucht zum 15. Mai (1206) **Dom. Schlieven bei Dirschau.**

**Mehrere Wirthinnen m. g. Zeugnisse** empfehle. Kampf, Oberthornerstr. 4.

**Gesucht: perfekte Köchin, tücht. fleiß. Stubenmädchen, J. Goldschmidt, Generalagent (605) in Thorn.**

**Der Laden Breitestr. 21**  
 in welchem seit vielen Jahren ein Materialwaarengeschäft betrieben, sich aber auch zu jedem anderen Geschäft eignet, ist vom 1. Juli zu vermieten, auch kann die Ladeneinrichtung mit übernommen werden. Nähere Auskunft ertheilt (1219) **H. Klein, Bädern, Martenwerder.**

**Ein kleiner Laden**  
 nebst Komptoir, Schanz, Markt Eck, beste Lage, ist von sogleich zu vermieten. E. Kolenthal, Schwetzn.

**Ein möbl. Zimmer** von sofort oder 1. Mai zu vermieten. (1246) **Langestraße 12, I. Trepp**

**Rastrirer Mallek**  
 (Oesterreicher), wird gebeten, sofort nach Piffewo bei Kocnatowo zu kommen.

**Schon am 12. und 13. Mai cr.** Ziehung, wozu noch offerire: **Stettiner u. Königsberger, Schwebmühler Pödelose a 1 Mt., eiserner Kreuzloose, Elbinger, Weimarer und Berliner Kunstausst.-Loose a 1 Mt., 11 St., auch gemischt, für 10 Mt. Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. (1258) **Gustav Kaufmann.****





Am 25. d. Mts. verstarb in Folge eines Herzschlages mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater und Bruder, der Besizer [1204]

**Jacob Friedrich Schlee**  
in Neu-Steinau.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 29. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauenhause aus statt.

Ein sanfter Tod erlitt heute früh 1 Uhr meine theure, gute und unvergessliche Frau

**Mathilde Klein**  
geb. Bötcher

von ihrem langen und schweren Leiden im 52. Lebensjahre. Wiedersehen ist unsere Hoffnung. [1222]  
Allen Freunden und Bekannten diese herbe und traurige Mittheilung statt besonderer Anzeige.  
Niesenburg, 27. April 1891.

**Ferdinand Klein.**  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. April cr., Nachmittags 4 Uhr statt.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Klasse 184. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum 8. Mai cr., 6 Uhr Abends, erfolgen. [1198]

**J. Kalmukow,**  
Königlicher Lotterien-Einnehmer.

**Museum.**

Das Alterthums- (archäologische) Museum der Stadt Graudenz, Nonnenstraße Nr. 5, ist den Besuchern an jedem Sonntag nach dem Monatsersten, Vormittags von 11-1 Uhr, unentgeltlich geöffnet. [1378]  
Personen, welche wünschen, es außer dieser Zeit zu besuchen oder besondere Gegenstände darin zu besichtigen, belieben sich dierfür zuvor an den Unterzeichneten zu wenden.

**C. Florowski, Conservator.**  
Grabenstraße Nr. 24.

**Lehrer-Verein.** [1272]  
Sitzung Sonnabend 5 Uhr Nachm.

**Landwirthschaftl. Verein Eichenkranz.**

Sitzung Sonnabend, den 2. Mai, Abends 7 Uhr, im Hotel zum goldenen Löwen.

- Tagesordnung.**
1. Vortrag: Neuere Erfahrungen in Bezug auf die Anwendung künstlicher Düngemittel.
  2. Reise nach Elbing zur Provinzial-Schau. [1231]
  3. Bertheiligung an der 600jährigen Jubiläumssfeier der Stadt Graudenz;
  4. Landwirthschaftskammera;
  5. Innere Angelegenheiten.
- Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist wünschenswerth.  
**Der Vorstand.**  
Echelste.

**Sitzung des Vereins für landwirthschaftl. Interessen für Strassburg Westpr. und Umgegend**

findet Sonntag, den 3. Mai Nachmittags 5 Uhr im Schützenhause zu Strassburg statt.

- Tagesordnung:**
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
  2. Wahl eines Stellvertreters des Schriftführers.
  3. Discuss über Grüngrasverfahren.
  4. Ueber Seradellabau. [1216]
  5. Ueber Auslage eines Kauf- u. Verkaufsbuchs

Patentirt in allen Industrie-Staaten.  
In 2 Jahren über 22000 Stück in Verkehr gebracht.

**Normalflug Avenizki Graudenz.**

Der Normalflug (PATENT VENTZKI) ist das beste ACKERGERÄTH der Gegenwart, Gleichgut verwendbar ein- und zweischarig, zum Schalen, Flach- und Tiefpflügen. Probepflüge werden abgegeben.

Man verlange stets „NORMALPFLÜGE PATENT VENTZKI.“

Die Erneuerung der III. Klasse Preuss. Staatslotterie muß bis zum 8. Mai cr. geschehen.  
Kaufloose III. Klasse offerire noch einige: [1258]  
1/3 1/10 1/16 1/20 1/32 1/40 1/64  
Nkr. 18,75, 15, 9,75, 8,25, 5,25, 4,50, 3.  
**Gustav Kaufmann.**

**Elb-Caviar**

mild gefaselt, pro Pfd. Nkr. 8,00, bei 5 Pfd. Nkr. 2,75, offerirt [127u]

**B. Krzywinski.**

**Die erste Sendung Sever Siebik-Cier**

empfangen und empfohlen  
**F. A. Gaebel Söhne.**

**Kaffee.**

Geehrte Herrschaft! Machen Sie sich ein Verzeichn. Kartagaisergalls-Esparniskaffee. Derselbe ist gedarrt, präparirt, zum Gebrauch fertig, nahrhaft, wohlschmeckend und der beste Ersatz für den theuren Indischen Kaffee. — Sollte unser Fabrikat in den Handel Ihres Ortes nicht erdältlich sein, so können Sie direkt von uns ein 10 Pfd.-Postpaket für 4,50 Nkr. beziehen; Emballage u. Porto ist frei. — Zu einem Probeversuch senden wir Ihnen portofrei geg. Einsendung von 20 Pf. in Vorkasse.  
**Kurtzig & Segall,**  
Dampf-Kaffeeurrogatfabrik, Inowrazlaw.

Bringe Mittwoch, den 29., auch nordwestliche Kräuter-Anchovis mit. Faß, welches 2 Mt. Werth hat, verkaufe mit 70 Pf.; selbe ist nur das Feinste, es steht Jedem frei, dieselben vorher zu kosten, um sich zu überzeugen, daß die Waare wirklich gut ist. [1268]  
**J. Lachmann aus Danzig.**  
Stand auf dem Fischmarkt.

**Aufgepasst!**

Mittwoch, den 29. d. M., komme zum Wochenmarkt (Stand Fischmarkt) in echt ital. Goldfische; selbe haben e. Werth p. Paar bis 4 Mt., verkaufe selbe p. Paar v. 30 Pf. an bis 80 Pf. Früher, hinreichend für 2 Goldfische auf 2 Jahre, in eleg. Blechbüchsen m. Beschrift. Büchse 25 Pf. Eleg. Käfiger, p. Stück nur 15 Pf. Eleg. Gläser, Std. v. 10 Pf. an.  
**J. Lachmann aus Danzig**  
Stand auf dem Fischmarkt. [1269]

**Armfore! Armfore!**

empfehlen [1163]  
**C. Franz Klose.**

Die weltbekannte Bettfedernfabrik  
**Gustav Lustig, Berlin S. 15.**  
versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mt.) garantirt neue, vorzüglich füllende Bettfedern, das Pfd. 55 Pf., [12652]  
Halbdaunen, das Pfd. Mt. 1,20,  
weisse Halbdaunen, das Pfd. Mt. 1,75,  
beste Ganzdaunen, das Pfd. Mt. 2,75.  
Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.  
Verpackung wird nicht berechnet.

**Dachpappe, Cement Carbolinum**

und [1262]  
sämmtl. Drahtstifte  
empfehlen

**A. Lehmann,**  
Niedhen.

**Weisse Kachel-Oefen**

à 60 Nkr. empfehlen  
**Fielitz & Meckel**  
in Bromberg.

Allgemein anerkannt das Beste für hohe Zähne ist: Apotheker Reichbauer's schmerzstillender Zahnkitt zum Selbstpompiren hoher Zähne.  
Preis per Schachtel Mt. 1, zu beziehen in den Apotheken und Drogerien. In Graudenz nur in der Victoria-Drogerie von W. Holinski. In Bromberg in der Drogerie von Dr. Aurel Kratz. [2075 r]

**Ferd. Glaubitz**

56 Herrenstr. 56  
engros Fleischerei u. Wurstfabr. en detail.

Reinfectes Ochsenfleisch, Mastkalbfleisch, Hammelfleisch, Cervelatwurst (hart und weich), reich bleibend, Salami, Bratopfer, Sülze, Mortadella, Weizpr. Landwurst.

**Preis-Courant**

des Special-Geschäfts der Firma  
Feste Preise. Geste Preise.

**D. Schendel**

Alte Strasse Nr. 1. Alte Strasse Nr. 1.

**Abtheilung für Herren.**

Frühjahrs-Heberzieher	schon von 9.— Nkr. an
Frühjahrs-Anzug, complet	10.—
Compl. Rock-Anzüge	17.—
Kammgarb-Jaquet-Anzüge	25.—
Kammgarb-Rock-Anzüge	27.—
elegante schwarze Tuch-Anzüge	24.—
elegante Jaquetts	7.—
gestreifte elegante Kamma.-Beinkleider	5.—
Pique- und seidene Westen	3.—

**Abtheilung für Damen.**

Damen-Kaiser-Mäntel	schon von 3.— Nkr. an
Damen-Bandagen-Mäntel	8.—
Damen-Cachemir-Mäntel	10.—
Damen-Jaquetts	1,50
Damen-Bellerinen-Mäntel	7,50
Damen-Regen-Mäntel	7.—
Damen-Wisits	6,50
Damen-Tollmanns	9,50
Kinder-Mädchen-Mäntel	4.—
elegante Mädchen-Jaquetts	4.—

**Abtheilung für Knaben.**

Knaben-Anzüge	schon von 1,50 Nkr. an
Knaben-Trikot-Anzüge	3.—
Knaben-Valoets imit. Pellerine	3,50
Knaben-Schul-Anzüge mit Gurt	10.—
Knaben-Anzüge mit Blouse	3.—
Einsiegungs-Anzüge	11.—

**Grösstes Lager**

**Tuchen, Buxkins, englischen, französischen und deutschen Stoffen.**

Bestellungen nach Maß auf Post, Bahn- und Militär-Uniformen werden prompt und sauber unter meiner persönlichen Leitung in dem neu errichteten At. hier ausgeführt. [1256]  
Achtungsvoll

**D. Schendel**

Alte Straße Nr. 1.

**Königsberger Maschinenfabrik Act.-Ges.**  
Königsberg i/Pr.  
Liefert unter Garantie für größte Leistung:  
Walzenbolegatter mit Präcisionsvorrichung,  
Horizontalgatter mit selbstthätigem Vorrichung und Rilldaana,  
Kreisfägen aller Art in bester Ausführung, [1239]  
Compound-Dampfmaschinen kräftiger Bauart,  
Compound-Locomobilen mit Ausziehfesseln und Vorkennung für Sägefahrbewegung.  
Complete Anlagen in kurzer Zeit zu civilen Preisen.  
Electr. Beleuchtungsanlagen mit Dynamo u. Accumulatoren.



**J. Libera**

Marienwerder, Breitestraße 226, [4803]  
empfehlen

**Grabdenkmäler**

von Marmor, Granit, Syenit und Sandstein, a. B. Kreuze, Oelstößen Grab- u. Gittertafeln, Wäcker, Kissensteine, Gittersteine und Möbelplatten zu billigen Preisen.

**Concurssmassen-Ausverkauf.**

Die aus der Grünberger'schen Concurssmasse erstandenen Waaren, bestehend in  
**Tuchen, Kleiderstoffen, Leinwand, Bettzeugen, Seidenzeugen, Teppichen, Aussteuer-Artikeln** etc.  
werden täglich in dem Hause des Herrn **J. Goertz** (früher Dehlschlager's Lokal), Oberthornerstraße Nr. 40, vis-à-vis dem Kaufmann Herrn Philipp Reich, Vormittags von 9-1 Uhr, Nachmittags von 2-7 Uhr, zu außergewöhnlich billigen, aber festen Preisen ausverkauft.

**Herrmann Rosenthal.**

Bur Vergrößerung einer Fabrik wird Hypothek resp. Theilnehmer gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1264 an die Exped. des Bl. erbeten. [554]  
Ein junger, anständiger Barbiergehilfe bet 4 bis 5 Mark Lohn und Nebenverdienst kann sich melden bei **C. Schults, Barbier, Culmsee.**  
Suche zum 1. oder 15. Juni cr. für mein Manufakturwaarengeschäft einen **flotten Verkäufer** der polnischen Sprache mächtig.  
**S. Leszczynski, Inowrazlaw.**

**Gelbe Lupinen**

zur Saat offerire billigst. [8548]  
**H. Safran, Thorn.**

**Sterken**

nimmt in Weide [1273]  
Man in Piasfen.  
Eine ob- und unterg. [1263]

**Brauerei**

sofort preiswerth bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1263 an d. Exped. d. Bl. erb.

**Eine kleine Landpachtung**

von 3- bis 400 Morgen in der Nähe der Stadt sucht sofort zu übernehmen. **Bahnamtliches Speditionsgeschäft** wird zu pachten gesucht. [690]

**Eine Posthalterei**

nebst Landwirthschaft wird zu pachten gesucht. Gest. Offerten unter **K. 10** postlagernd Stolp erbeten.

**Grundstücks-Verkauf.**

Mine in Marzahn bei Soldau unter Nr. 177 und 104 belegenen Grundstücke, ersteres zu 77 Morgen, das zweite zu 32 Morgen, durchweg Boden I. Klasse, ein Theil Biesen, die ich Willens, aus freier Hand gegen mäßige Anzahlung zu verkaufen. **Jacob Warlowski,** [1040] Marzahn b. Soldau.

Ein junger Landwirth, Mitte 20er, der polnischen Sprache mächtig, mit d. vorzähl. Empfehl., wünscht von sofort oder später Stellung

**als Inspektor.**

Off. u. Nr. 1267 an d. Exped. d. Bl. erb.  
Einen gewandten jungen

**Büroangehilfen**

der polnischen Sprache vollständig mächtig, sucht von sofort [1266]  
**Auerbach, Rechtsanwalt,**  
Dierode Ditr.

Ein mit Mittel- und Landwirthschaft gut vertrauter [1274]

**Verkäufer**

und Dekorateur sucht in meinem Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft sofort oder per 1. Mai Stellung. Bewerber, nicht unter 22 Jahre, Christ, Gehaltsansprüche, Originalanfrage.  
**Emil Müller, Neu-Ruppin.**  
Ein tüchtiger [1265]

**Oberbursche**

der eine oberebährige Brauerei selbst zu leiten versteht und gute Zeugnisse nachweisen kann, wird sofort gesucht. Off. werden unter Nr. 1265 an die Exped. des Bl. erbeten.

**Ein großer Laden**

in bester Lage am Markt gelegen, ist mit auch ohne Wohnung von sofort zu vermieten. Derselbe eignet sich für jedes g. bäre Geschäft.  
**Emil Herrmann, König Wpr.**

**E. Laden u. Wohnung**

hat von sofort zu vermieten. [9813]  
**E. Deffonned.**

**Das Wunderbuch** (6 u. 7. Buch)

(Moff's) d. i. Anzüge aus alchemischen u. cabalistischen Schriften früherer Jahrhunderte, enthält auch das sieben mal verheißte Buch. Zu beziehen für 5 Mark von **H. Jacobs Buchhandlung** in Blauenburg Garz. [4303]



Strafkammer in Grandenz.

Sitzung am 25. April.

Ein für manche Geschäftsleute beachtenswerther Fall ist folgender: Der Arbeiter Grochowski, der im Sommer v. J. als Bierfahrer bei einem Marienwerderer Kaufmann beschäftigt war, war unter Anklage gestellt worden, weil er bei seinen Fahrten auf dem Land Bier sowohl literweise, als auch in Flaschen ohne Gewerbezeichen verkauft hatte (Vergehen gegen das Gesetz betr. die Befreiung des Gewerbebetriebes im Umherziehen vom 3. Juli 1876.) Das Schöffengericht in Marienwerder, dem der Fall zur Aburtheilung überwiesen wurde, erkannte jedoch auf Freisprechung, da die Strafthat verjährt sei. Die Regierung in Marienwerder legte gegen dieses Erkenntniß Berufung ein mit dem Hinweis, daß die Behauptung der Verjährung hinfällig sei, da es sich in diesem Falle um eine Steuerhinterziehung handle, die erst nach fünf Jahren verjähre und so kam die Sache vor die hiesige Strafkammer. Grochowski sagte aus, daß er im Auftrage seines Herrn jede Woche einmal die Umgegend von Marienwerder befahren habe, um bei den dort wohnenden Kunden Anträge zu halten, ob sie Bier haben wollten. Um nun die eingegangenen Bestellungen bezw. die bei seiner Anwesenheit in den Dörfern laut gewordenen Wünsche befriedigen zu können, erhielt er eine Menge Bier in Fässern und in Flaschen mit. Die Flaschen wurden bei der nächsten Anwesenheit zurückgeholt. Dieser Verkauf beschränkte sich jedoch nicht nur auf die festen Kunden, sondern Grochowski wurde angewiesen, Haus für Haus zu besuchen und Bier anzubieten. Der Gerichtshof gelangte daher zu der Ansicht, daß Grochowski sich der Gewerbeunterbrechung schuldig gemacht. Der § 18 des angeführten Gesetzes lautet: „Wer, ohne einen Gewerbebescheinigung eingetrag zu haben, ein der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen unterworfenen Gewerbe betreibt, wird mit einer dem doppelten Betrage der Jahressteuer für das betriebene Gewerbe gleichen Geldstrafe bestraft.“ Gleichgiltig ist es, ob der Angeklagte das Gewerbe für eigene Rechnung oder im Auftrage seines Arbeitgebers betrieben habe. Es wurde daher dahin erkannt, daß das Urtheil des Schöffengerichts zu Marienwerder aufzuheben und Grochowski zu einer Geldbuße von 96 Mk. bezw. 12 Tagen Haft zu verurtheilen sei. Hiernach dürfte auch der damalige Auftraggeber des Grochowski nicht strafrei ausgehen, da für diesen Fall der § 23 des angegebenen Gesetzes in Anwendung kommt: „Wird festgestellt, daß die in den §§ 18 bis 21 bezeichneten strafbaren Handlungen im Auftrage und für Rechnung einer anderen Person ausgeübt sind, so ist gegen den Auftraggeber auf die gleiche Strafe, wie gegen den Beauftragten zu erkennen, und haften beide solidarisch für die Strafbeträge, die Kosten und die vorenthaltene Steuer.“

Wirre Wege.

Roman von Hans von Spielberg.

[Nachdr. verb.]

Als die Pinasse sich der Landungsstelle unterhalb der Ansiedelung näherte, bemerkten die Freunde erst den Umfang und den in's Auge fallenden Reichtum der ganzen Anlage. Unten am Meere breitete sich ein ziemlich geräumiger, sauber mit Mauern umäumter Bootshafen aus, in dessen einer Abtheilung eine stattliche Anzahl der verschiedenartigsten Fahrzeuge, vom schweren Lastkahn bis zum zierlichen Schnellsegler, lag. Seitlich lag eine kleine Bootswerft mit einigen Schuppen. Am Uferhang war der Wald stehen geblieben. Ein Meer von grünen Blaukronen zog sich bis zur Höhe der Vorberge hinauf. Aber es war nicht der ursprüngliche Urwald, er hatte sich unter kundiger Hand in einen lichten, gewaltigen Park verwandelt. Breite Wege durchschnitten ihn nach allen Richtungen, Lust und Licht, die wirksamsten Gegenmittel gegen die Fiebermiasmen, welche die Uferwäldungen Sumatras so gefürchtet machen, hatten hier längst ihren Einzug gehalten. Der Gipfel der Vorberge war ganz frei, zwei mächtig breite Straßen führten zu ihm hinauf: die eine nach einer großen Anzahl von sauberen Arbeiterhäusern, die zweite nach dem fast schloßartigen Komplex von Baulichkeiten, welche augenscheinlich die Wohnung des Tuwan bildeten. Beide lagen reichlich eine Büchsenhüchweite von einander getrennt, man sah aber schon von unten, daß ein kleiner Wasserlauf, anscheinend innerhalb der herrschaftlichen Behausung entspringend, sich in einer künstlich gestauten Leitung bis zu den Arbeiterwohnungen zog, die von diesen eingeschlossene, grablinige Straße durchströmte und dann abbiegend den Weg zum Meere gewann. Der Hang war immerhin so steil, daß das wasserreiche Flüsschen sich an einzelnen Stellen des letzten Theils seines Laufes in förmliche Katarakte auflöste, deren silberglänzender Staub hier und dort deutlich aus dem grünen Laub hervorschimmerte. Die Pinasse legte an der sauber gehaltenen Mole an. Einer der Bootswärter, im bunten Sarong mit dem landesüblichen Zet (Kopftuch) auf dem Haupte, lief eilfertig herbei und wies voranschreitend den Herren den Weg. In etwa zehn Minuten standen die Freunde auf der Höhe des Berges. Erst jetzt gewahrten sie, daß die Behausung des Tuwan zugleich eine Art Citadelle von gewiß durchaus nicht zu verachtender Widerstandskraft bildete. Der ganze Gebäudeblock war von einer standfesten Mauer, deren Wandungen bastionsartig vorsprangen, umschlossen, auf reichlich dreihundert Meter vor derselben erschien das Gelände wie abseits zu einem völlig freien Schutzheld umgeschaffen. In der Verlängerung der von unten heraufführenden Straße befand sich das jetzt weit geöffnete Eingangsthor, von zwei spitzen, kleinen Thürmchen flankirt. Wieder nahm ein sich tief verbergender Diener Stetten und Krato in Empfang und geleitete sie über den hofartigen Vorplatz nach dem Hauptgebäude. Es war dies ein ziemlich ausgedehnter Bau, der zwar nur ein Erdgeschos, aber dafür zwei weit vorspringende Flügel zeigte. Den Mitteltheil umschloß in seiner ganzen Ausdehnung eine hölzerne Veranda, welche durch kostbare Seidenvorhänge nach außen abgeschlossen war; welche, dichte Teppiche bedeckten den Fußboden, der ganze große Raum, nur durch einige reichgestaltete Wandpfeiler hier und dort getheilt, war auf's geschmackvollste möblirt. Ueberall bildeten kleine Divans und Schaukelstühle einzelne Abtheilungen, die rückwärtige Wand war mit allerlei ethnographisch interessanten Dingen, mit Waffen und Werkzeugen, Rüstungen und Webereien der Eingeborenen decorirt, von der geschmückten Decke hing lose emporgerafft ein kunstvoll geknotetes Netz herab. Der malaiische Diener schien gut geschult. Er hielt den Herren von selbst ein silbernes Tablett hin, um ihre Karten in Empfang zu nehmen — ganz als ob sie sich nicht an der

Südküste Sumatras, sondern im Vorzimmer irgend eines vornehmen Mannes in Europa befänden. Krato fügte den Empfehlungsbrief, welchen er der Freundlichkeit Wynheer van Albaars verdankte, bei. Es vergingen kaum fünf Minuten, so erschien ein halb europäisch, halb malaiisch gekleideter junger Mann, dem man den Mischling auf den ersten Blick anjah. Er stellte sich in gewandtem Englisch als Bangualam Negoro und als der Privatsekretär des Hausherrn vor. „Wynheer van Gillis“, fügte er hinzu, während er bat, Platz zu nehmen, „hat mich mit seinen Entschuldigungen beauftragt. Wynheer ist leider nicht wohl und bedauert daher, die Herren nicht selbst empfangen zu können, er stellt jedoch durch mich sein Haus ganz zu ihrer Verfügung und hat mir besonders befohlen, mich eingehend nach allen Ihren Wünschen zu erkundigen.“ Es klang das sehr höflich und doch lag eine gewisse kühle Ablehnung darin. Es ist ja bekannt, wie wenig grade im Orient das Angebot der unbedingten Gastfreundschaft zu bedeuten hat. Krato brachte seine Anliegen daher mit wenig Vertrauen vor. Der Sekretär erhob sich, um die Ansichten seines Herrn einzuholen. Während seiner kurzen Abwesenheit erschienen einige Diener und präsentirten Rheinwein und Cigarren. „Alle Wetter!“ meinte Krato leise, als er den Römer an die Lippen gebracht hatte, und sein recht mißgestimmtes Gesicht klärte sich ein wenig auf: „Mir scheint, unser Tuwan versteht zu leben. Ich will nicht Klaus heizen, wenn ich hier nicht eine unverfälschte Martobrunner Auslese vor mir habe.“ „Und diese Cigarre“, bestätigte Stetten, „ist sicher nicht in Asien gewachsen, sondern eine edelste Buelta Abajo. Ich habe seit Jahren nichts Besseres geraucht.“ Indessen kam der Mischling zurück und setzte sich zu ihnen. „Wynheer ist erfreut, den Herren gefällig sein zu können“, sagte er verbindlich. „Die ganze Landzunge steht zu Ihrer Verfügung, wir bitten nur, die Reisfelder nach Möglichkeit zu schonen. Wegen der Hölzer muß ich mir noch genauere Auskunft erbitten — ich hoffe, daß wir sie unseren Vorräthen sofort entnehmen können. Wynheer bittet übrigens um die Erlaubniß“, fügte er lächelnd hinzu, „täglich ein Boot mit Lebensmitteln nach Ihrem reizenden Dampfer, den wir bereits aus der Ferne bewunderten, senden zu dürfen, da er Ihnen leider hier keine Gastfreundschaft bieten kann. Ich kenne die Emsümmigkeit auch der besten Schiffsküche aus Erfahrung, denn ich machte mehrere Male die Reise nach Europa, und ich hoffe, Sie werden auch mir die Freude nicht verjagen, ein wenig zu Ihren persönlichen Annehmlichkeiten beizutragen.“ Krato war entzückt. Dies Entgegenkommen übertraf in der That alle Erwartungen. Indessen konnten beide Freunde ihrem Dank kaum Ausdruck geben, denn der Sekretär winkte den Dienern, die Veranda zu verlassen, und rückte näher an die Herren heran. „Ich habe mich noch eines weiteren Auftrages meines Herrn zu entledigen“, fuhr er ernster fort. „Ich soll Sie, meine Herren, zur Vorsicht mahnen.“ Die Warnung Albaars fiel Krato ein. Aber bisher hatte man vom Farenwell aus auch nicht einen Eingeborenen an der Küste, außer einigen Arbeitern in den Reisfeldern, bemerkt; auch die See war gänzlich unbelebt gewesen, kaum daß sich am Horizont einmal die bizarren Formen eines einheimischen Seglers gezeigt hatten. Der Ingenieur sprach dies offen aus, Bangualam Negora schüttelte aber ernst den Kopf. „Sie irren, meine Herren, wenn Sie glauben, Ihre Anwesenheit sei nicht längst von den Eingeborenen bemerkt worden. Wenige Meilen nordwestlich von hier befindet sich die Residenz des Radja von Passagan, eines der einflußreichsten unter den kleineren atamensischen Fürsten. Wir, d. h. der Tuwan“, er bediente sich zum ersten Male der landesüblichen Bezeichnung, „leben mit dem hohen Herrn in leidlichem Einverständnis; ist es, daß dieser meinen Gebieter verehrt oder fürchtet. Dagegen haben wir bestimmte Anzeichen, daß sonst doch nicht alles in Ordnung ist. Ich kann und darf Ihnen nicht mehr sagen, wohl aber muß ich zu meinem aufrichtigen Bedauern noch im Auftrage Wynheers hinzusetzen, daß es nicht in seiner Macht stehen würde, Sie schlimmstenfalls zu schützen. Wir leben hier in einem barbarischeren Lande, als man vielleicht in Europa annimmt“, schloß der Sekretär, „und leider muß ich zugestehen: es ist sich jeder selbst der Nächste.“ Das war eine peinliche Eröffnung, deren Bedeutung durch die ausgefacht verbindlichen Formen, in denen der Mischling sie vorgebracht, eher erhöht als abgeschwächt wurde. Wuno saßte sich zuerst. „Wir werden uns selbst zu schützen wissen“, sagte er lebhaft. „Ja, bei Gott, das werden wir!“ bestätigte Krato. „Ich denke, unser gutes Schiff und seine Bemannung würden schlimmstenfalls die Wuschen mit blutigen Köpfen heimsenden.“ „Auch ich bin davon überzeugt!“ verbeugte sich Mr. Negora und hob sein Glas: „Auf Ihr Wohl, meine Herren, und auf gutes Gelingen Ihrer Forschungen!“ Die Warnung selbst war immerhin dankenswerth und blieb nicht unbeachtet. Sofort nach der Rückkehr an Bord hatten die Freunde eine ernste Unterredung mit dem Kapitän, der sich zuerst über ihre Mittheilungen vor Schaden ausschütten wollte, dann aber doch nachdenklich wurde. Man beschloß, sich für alle Fälle vorzubereiten. Der Farenwell wurde einigermaßen in Verteidigungszustand gesetzt, das Deck in halber Manneshöhe mit starken Bohlen umkleidet, die beiden kleinen Kanonen blieben geladen. Unter die Besatzung vertheilte Knorring den glücklicherweise ziemlich ausgiebigen Waffenvorrath. Auch während der Arbeit selbst entschloß man sich zu Sicherungsmahregeln. Da ausreichend Kohlen vorhanden waren, sollte die Pinasse in der Arbeitszeit stets unter Dampf bleiben, die Hälfte der bis an die Jähne bewaffneten Matrosen blieb auf einem der Rähne in der Nähe der Arbeitsstelle. Die unterseeischen Aufräumungsarbeiten nahmen indessen einen fast überraschend schnellen Fortgang. Krato bewährte sich als ein ebenso vorsichtiger wie praktischer Techniker.

Schon in den nächsten Tagen gelang es ihm durch einige glückliche Dynamitpregungen, das Trümmerchaos einigermaßen zu entwirren, und sobald dies geschehen war, ging er selbst in Begleitung eines brauchbaren Matrosen mit der Taucherglocke, welche er in diesem Falle für praktischer hielt als den Taucheranzug allein, hinab, um zu rekognoszieren. Er brachte auch nach stundenlanger Arbeit einige Theile der zerfressenen Seitengewehr, welches den letzten untrüglichen Beweis lieferte, daß man wirklich die Reste des Admiral Ruhter vor sich hatte, zu dem gesuchten Schatz war er jedoch noch nicht gelangt. Es bedurfte noch weiterer Sprengungen und langer mühseliger Aufräumungsarbeiten, bei denen sich in der Folge auch die malayischen Taucher als ebenso kühn wie gewandt erwiesen, ehe das große Ziel erreicht war. Dann aber kam eines Nachmittags Krato emporgetaucht und warf mit einem Ausschrei lauten Jubels Stetten und Knorring den leer mit hinunter genommenen Lederfack gefüllt vor die Füße, und als sie ihn neugierig öffneten, griffen ihre Hände in Gold. Die verjunkten Schätze des Admiral Ruhter, endlich — endlich feierten sie ihre Auferstehung! (F. f.)

**Verchiedenes.**

— [„Versicherungs-Hoheiten.“] Kürzlich ist die Frage aufgeworfen worden, welche Personen ihr Leben mit den höchsten Beträgen versichert haben. Die angeleiteten Nachforschungen haben folgende Ergebnisse geliefert: Der Graf von Dudley, einer der reichsten Männer der englischen Aristokratie, hat sein Leben mit 1,200,000 Pfd. Sterl. (24 Millionen Mark) versichern lassen, die nach seinem Tode der von ihm eingelegte Erbe erhält. Dicht hinter dem Grafen von Dudley steht Herr Banamater, der Generaldirektor der Posten in den Vereinigten Staaten, auf der Liste, dessen Police einen Werth von mehr als 20 Millionen Mk. hat, für die er jährlich eine Prämie von 840,000 Mark zahlt. Da das Risiko für eine einzige Gesellschaft zu groß wäre, haben es 29 durchaus sichere Gesellschaften zusammen übernommen. Mehrere Leiter von Zeitungen haben ihr Leben zu Summen versichern lassen, die je zwischen vier und zwei Millionen Mark variiren. Auch Prinzen und Fürsten zeigen sich dieser Art von Sicherstellung des Geldes nicht abgeneigt, da sie begreifen, daß Vermögensverhältnisse in diesen unruhigen Zeitaltern großen Schwankungen unterworfen sind. So hat zum Beispiel der Prinz von Wales sein Leben mit 650,000 Pfd. Sterl. (13 Millionen Mark) versichern lassen.

— [Zum Schnittlauch-Essen] wird in den „Landwirthschaftlichen Nachrichten von und für Rheinhessen“ ermahnt mit folgenden Worten: „Nicht nur Zunge und Gaumen überkommt (beim Schnittlauch-Essen) ein wohlthuendes Behagen, sondern dabeihet theilt sich sogar dem ganzen Körper mit, der Magen erwärmt sich, alles im Körper lebt neu auf und die Därme jauchzen vor Lust! Ich mahne darum immer wieder: „Eßt Schnittlauch!“

**Vom Büchertisch.**

— „Ausgewiesen“ und andere Novellen von Eduard Engel (Dresden, Alfred Henschel). Die erste Novelle führt uns in ein Dorf umweit der Weichsel, in die Stille braver Leute, eines alten Tagelöhners und seines Weibes. Die beiden, er, ein Pole, der vor 60 Jahren als Flügeljunge eingewandert war, sie eine Deutsche aus Pommern, schon mit einem Fuße im Grabe stehend, haben einen Ausweisungsbefehl vom Landrathsaamt erhalten und wissen nun in ihrer Unbehilflichkeit nicht, was sie thun sollen. So lassen sie ein Bittschreiben an den jungen Kaiser ab, und als die Antwort ausbleibt und sie weder bei dem Schulzen, noch dem Pastor mehr als leere Worte finden, suchen sie in ihrer Verzweiflung vor dem unerbittlichen Geschick gemeinschaftlich den Tod. Wenn der Verfasser auch einen Ausweisungsbefehl fingirt hat, wie er wohl schwerlich unter gleichen Verhältnissen der davon Betroffenen jemals in Preußen erlassen sein wird, so ist die Stimmung der Novelle so ergreifend, die Schilderung so fein, die Behandlung der daran handelnden so einfach wirkungsvoll, daß wir gern auf das Buch hinweisen. Auch die andern Novellen sind treffliche Arbeiten.

**Aus deutschen Bädern.**

Salzbrunn wurde im Jahre 1890 von 7082 Personen besucht, darunter 3361 wirkliche Kurgäste (225 m. jr. als 1889). Von jenen 7082 Personen entfallen auf Deutschland 6619, auf Rußland 245, auf Oesterreich 183, auf das übrige Ausland 85 Personen. Unter den verabschiedeten Kurmittelern nimmt der altbewährte „Oberbrunn“ die erste Stelle ein. „Oberbrunn“ tranken 3127 Kurgäste, während die übrigen sich auf Mühlbrunn, Quellenquelle und Kronenquelle vertheilten. Auch die Verwendung des Oberbrunnens nach Auswärts hat gegen das Vorjahr um 100 883 Flaschen zugenommen und erreichte die Höhe von 688381 Flaschen. An Vollmilch wurden 8970 Liter, an Rest 2937 Flaschen, an Molken 27032 Liter getrunken. Auch in der Benutzung der Baderanialten (eisenhaltige Bäder gegen Muskelrheumatismus, Blutarmuth u. s. w.) zeigte sich eine erhebliche Steigerung gegen die vorjährige Saison. — Mit zweckmäßigen Verbesserungen der Einrichtungen und mit Verschönerungsarbeiten geht man rüstig vor. Nach Verlauf weniger Jahre wird sich Salzbrunn wahrscheinlich in vollständig neuem Gewande zeigen.

**Standes-Amt Grandenz**

vom 19. bis 26. April 1891.

Aufgebote: Schmiedemeister Oskar Fisch und Mathilde Einkuf geb. Duda. Arbeiter Johann Widert und Josephine Wutowski. Arbeiter Johann Rastowski und Hedwig Pjaski. Postverwalter Karl Korzen und Helene Schüg.

Eheschließungen: Arbeiter Johann Murawski mit Franziska Ksiepinski. Arbeiter Friedrich Schröder mit Mathilde Wegner.

Geburten: Schuhmacher Theodor Grabow, Tochter. Chauffeur-Aufsicher Johann Neumann, Tochter. Arbeiter Hermann Korzowski, Tochter. Schmiedemeister Joseph Suwinski, Sohn. Dachbeder August Jenste, Sohn. Zimmergesell Martin Zelecki, Tochter. Mühlenerführer Emil Hoffmann, Sohn und Tochter (Zwillinge). Stellmacher Simon Motwa, Sohn. Kahnknecht Konstantin Engelhardt, Tochter. Schuhmacher Friedrich Sonnenberg, Sohn. Magistrats-Vollziehungsbeamter Franz Gadjewski, Tochter.

Storbefälle: Ernst Sonnenwalb, 1 Jahr. Frida Kofolsky, 1 Monat. Strafgefänger Leopold Wiedemann, 42 Jahre. Seminardiener Jakob Biermann, 54 Jahre. Dora Feldheim, 14 Jahre. Franziska Redziora, 14 Tage. Willy Fregin, 1 Monat. Magdalene Schmidt, 2 Monat. Arbeiterin Julie Heydanowski geb. Serantowski, 59 Jahr. Arbeiterin Franziska Ronowski, 21 Jahre. Emma Wolff, 4 Monat. Martha Pahlke, 15 Jahr. Männliche Todgeburt.



